

Deutsche Wacht

Erscheint jeden Donnerstag und Sonntag morgens und kostet für Eins mit Zustellung in's Haus monatlich fl. —.55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 2.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postverendung vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Inserate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutenden Anzeigen-Expeditionen des In- und Auslandes an. Redaction und Administration Hauptplatz 104. Druckkosten des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 11—12 Uhr Vor- und 3—4 Uhr Nachmittags. Reclamtionen portofrei. — Manuscripte werden nicht zurückgeschickt. — Anonyme Sendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 34.

Gisi, Sonntag den 26. April 1891.

XVI. Jahrgang.

Gisi, 25. April.

Die Laibacher Gemeinderathswahlen, d. h. die alljährlich wiederkehrenden Ergänzungswahlen haben gestern ihren Abschluß gefunden. Die Theilnahme war eine für die dortigen Verhältnisse eine ungewöhnlich rege, denn während beispielsweise aus dem an zwölfhundert Wähler zählenden dritten Wahlkörper sonst etwa deren achtzig das Wahlrecht auszuüben pflegten, sind diesmal bei siebenhundert zum Wahlplatze gegangen, gefahren, gezogen, geschleift und befohlen worden. Es war das erstemal, daß die beiden einander in Grimm und Groll entgegenarbeitenden slovenisch gesinnten Parteien eigene Candidaten aufgestellt haben. Die grundverschiedenen Anschauungen und Absichten, sowie die gleichartige Sucht, die Gewalt in die Hände zu bekommen, traten rückhaltlos zutage, keinem Menschen verlangte es mehr nach dem Verlegenheitsmittel Compromiß, die diplomatischen Beziehungen wurden abgebrochen, und man rief beiderseits aus vollem Halse die Anhänger zu Kampf und Streit.

Die Ursache dieser nicht nnerwarteten Ereignisse liegt vor Allem darin, daß in den Hauptquartieren beider Lager die Unerträglichkeit der bisherigen Zustände tief empfunden wird und daß man beiderseits der gegenseitigen Gleichnerei und des faulen Ruhestandes satt und müde geworden ist. Während außerhalb Laibachs die „radicalen“ „Slovenen“ noch in scheinbarer knechtischer Unterthänigkeit den Geboten der Geistlichkeit folgen, dabei aber listig auf den Moment lauern, der ihnen schließlich die Auserkennung und Alleinherrschaft bringen soll, sind die Dinge in Laibach bereits so weit gediehen, daß „der Psoffe“ mit Fußtritt die politische Treppe hinabgeworfen wird. Dank der warmen Fürsorge, die ihnen in der Versöhnungsära zutheil geworden, und welche die

Herrschaft der Slovenen in Laibach besiegelt hat, sind die politischen Früchte jener Zeit dort bereits gereift, während in Untersteiermark alles noch erst in Blüthe steht. Die Laibacher Ruslinge haben es nicht mehr nöthig, mit süßlichem Vächeln, der Clerisei die Hände zu küssen; sie haben die Larven abgelegt, und der wüthige Kampf zeigt, welchen Haß die in der Zeit der Waffenbrüderschaft gesammelte gegenseitige Menschenkenntnis gezeugt hat. Der Standpunkt des Panflavisimus, welchen man slovenisch mit dem Ausdrucke „absolute Nationalität“ umschreibt, verträgt sich mit den Anschauungen der „Latinisierer“ nicht. Aber nicht nur die Russophilen drängten zur Entzweiung. Die clericalen Häuptlinge mochten auch ihrerseits mit Entsetzen gewahr geworden sein, wie im kühlen Sumpfe der falschen Freundschaft allerlei Unkraut emporkeimte, welches für die Kirche gefährlich werden konnte, wie bei einzelnen Schwarzröcken eine gewisse „Vanheit“ bemerkbar wurde und die Neigung für allerlei kirchliche Extravaganzen mit russophiler Tendenz täglich Anhänger gewann. So drängten die Führer beider Parteien gewaltsam auseinander, und nach manchen Schamüheln ist es jetzt auch zu einer dreitägigen Schlacht gekommen, die mit der Niederlage der Clericalen gestern ihr Ende nahm.

Was diesertage in Laibach geschah, wird zunächst bewirken, daß der weitausschauende Bischof Missia die Grundlagen für eine bessere Zukunft der Clericalen mit doppeltem Eifer schaffen wird. Die Betonung der Nationalität durch die Geistlichkeit hat in Laibach ihren Zauber längst verloren und es gilt jetzt, auf andere Weise ihre Macht und ihren Einfluß zu befestigen. Der krainische Kirchenfürst soll, als er die Diöcesanverhältnisse einmal kennen gelernt hatte, die Hände über den Kopf zusammengeschlagen haben. Er rief bald nach Jesuiten, das

clericale Organ führte eine sehr entschiedener Sprache, die Geistlichkeit wurde nachdrücklich an ihre Pflichten gemahnt, die „Radicalen“ wurden mittelst Hirtenbriefes zurecht gewiesen, und jetzt geht er an die Errichtung eines Jesuiten-Gymnasiums, damit er Priester erhalte, wie sie Zeit und Umstände im clericalen Sinne dringend erheischen.

Das Geschehnis von Laibach wird sich nach der Lehre von der Fortpflanzung des Stoßes außerhalb des Hauptmanövrierterrains für Versöhnungsoperationen wiederholen. Es fehlt schon jetzt nicht an Kundgebungen für die Radicalen und an Glückwünschen zu ihrem Siege, während andererseits von der Drau und vom Sonzo clericaler Seufzer laut werden, welche bange Ahnungen erkennen lassen.

Die Deutschen dürften von dem Laibacher Kriege, abgesehen von dem bischen Vergnügen, welches der Kampf unter Feinden gewährt, vorerhand keinen besonderen Nutzen haben. Es sind Versuche gemacht worden, einzelne Deutsche zur Unterstützung heranzuziehen, und vielleicht ist diese sogar gewährt worden. Das letztere wäre indessen sehr zu beklagen, denn die Parteileitung in Laibach muß respectiert werden und sie dürfte wohl am Besten wissen, was noththut. Disciplin ist im politischen Kampfe die erste aller Pflichten.

Ueber die Kampfweise der beiden slovenischer Parteien Näheres zu schreiben, verlohnt nicht der Mühe. Es ist erschrecklich viel geschimft, verleumdet und gelogen worden. Unter Anderem wurde einem clericalen Wahlwerber eine Art Taschendiebstahl in Erinnerung gebracht. Die Leute sind einander werth. Das Resultat der Wahlen ergab im Ganzen 985 Stimmen für die Ruslinge und 641 Stimmen für die Römlinge. Die Oesterreicher sind zur Passivität mit verschränkten Armen verurtheilt.

Die „verdamnteste Gemeinde“ von Arkansas.

Ein amerikanisches Sittenbild.

Die Einwohnerschaft von Flint Point war ein gottloses Völkchen. In Berücksichtigung der wenigen weißen Schäflein jedoch, die sich unter der Herde schwarzer befanden, beschloß eine Conferenz Geistlicher, diesen Posten nicht als verloren aufzugeben. Prediger um Prediger begab sich nach dem Bezirk, aber jeder kehrte von dort mit entmutigenden Berichten über seine Wirkksamkeit zurück. Da erklärte der junge Adam Boyle, ein Mann von riesigem Körperbau und dem es nicht darauf ankam, wenn es galt, tüchtig mit den Fäusten dreinzuschlagen, daß er es unternehmen wolle, die dickköpfigen Sünder zu bekehren. Er begab sich also nach Flint Point und ließ seine Predigten anklindigen.

Als der Sonntag kam, war die Kirche gedrängt voll. Der alte Gabe Lane, der auf dem vordersten Sitz Platz genommen hatte, sah mit seinen weißen Haaren und seinem langen Bart so patriarchalisch aus, daß man ihn für den Vorsitzenden des Kirchenrathes hätte halten können. Tom Prout saß, das Kinn auf einen Säckornknüttel gestützt, den er zwischen den Knien hielt, gleich hinter dem alten Gabe. Die anderen „Revivalisten“, wie sie sich nannten,

saßen hinter den Beiden und warteten mit sichtlich Spannung auf den Beginn des Gottesdienstes. Als der junge Adam so ehrwürdig aussehende Herren auf den vordersten Bänken erblickte, dachte er nicht anders, als daß schon sein bloßes Erscheinen reformierend gewirkt habe.

„Meine guten Leute“, begann der junge Geistliche, „in meiner Umgebung geht das Gerücht, daß Ihr Alle auf dem Wege zur Hölle seid.“

„Das ist eine politische Lüge!“ rief der alte Gabe.

„Vom Teufel für Wahlkampfszwecke aufgebracht“, ergänzte Tom Prout, ohne das Kinn von seinem Stock zu heben.

Darauf war der Reverend nicht vorbereitet. „Lieben Leute, Ihr versteht mich nicht“, fuhr er fort, „ich sagte ja nicht, daß ich es glaube.“

„Ist 'ne politische Lüg!“

„Vom Teufel aufgebracht.“

Der junge Prediger wischte sich den Schweiß von der Stirne, warf seinen Zuhörern einen entrüsteten Blick zu und hub wieder an: „Laßt mich doch ausreden. Der üble Ruf, in welchem Ihr steht . . .“

„Ist 'ne politische Lüg!“

„Vom Teufel aufgebracht.“

„Eine derartige Beleidigung lasse ich mir nicht gefallen. Du grauköpfiger alter Sünder und

Du Orang-Utang mit dem Knüttel, Ihr könnt mich nicht verblüffen!“ Mit diesen Worten trat der beherzte Geistliche hinter dem Tisch hervor.

Das war's gerade, worauf die Kerle gewartet hatten. Sie fuhren auf den jungen Seelsorger los, hoben ihn die Luft und warfen ihn zur Thür hinaus. Als er sich wieder aufgerafft und sich davon überzeugt hatte, daß seine Knochen ganz geblieben, gab er Fersengeid, und das Letzte, was die brave Gemeinde von ihm schaute, waren seine im Winde flatternden Rockflügel.

Nachdem der in die Flucht Geschlagene seine Erlebnisse im Hauptquartier berichtet hatte, bemächtigte sich der Leiter des religiösen Feldzuges große Gemüthigung.

„Es hilft nichts“, meinte Einer derselben, „wir müssen den Bezirk verloren geben.“

„Nein“, versetzte ein kleines Männchen mit gelbem Gesicht, das erst seit Kurzem der Conferenz angehörte, „ich bin so ein Stück von einem Organisator. Ich gehe hin.“

Sein Erscheinen im District wurde mit Jubel begrüßt. Der alte Gabe, Tom Prout und die Gardner-Jungens gaben ihm die Versicherung, daß er eine große Zuhörerschaft bekommen werde, und Gabe fügte, indem er mit kundigen Blicke Hochwürdens Rockflügel maß, hinzu: „Werdet eine vornehme Gesellschaft um Euch sehen, Capt'n. Braucht weiter nichts zu

Das Uebergewicht der Polen.

Stills 25. April.

Wie wir es vorausgesehen, so ist es gekommen: die Polen sind auch im neuen Reichsrathe das Zünglein an der Waage. Die Warnsdorfer „Abwehr“ beleuchtet das Mißverhältnis, welches sich aus der Vorzugstellung der Polen ergibt, durch einen Vergleich mit Ungarn. Jenseits der Leitha würde man denjenigen Staatsmann und jenes politische System einfach für tollhausreif halten, demzufolge die führende Rolle beispielsweise den Rumänen in die Hände gelegt und die Magyaren zu einer nebensächlichen Potenz herabzudrücken versucht würde. In Oesterreich dagegen lege man seit einer Reihe von Jahren das politische Schwergewicht in die Waagschale eines Stammes, der, im nordöstlichen Winkel des Reiches hausend, zum Westen weder in geographischen noch in volkswirtschaftlichen Beziehungen steht, und drängt dafür zugunsten dieser drei Millionen Polen, die obendrein noch immerfort aus dem Säckel der Andern aufgepäppelt werden müssen, jenen Volksstamm zurück, der, an Zahl den Polen weit überlegen, im Mittelpunkte des Reiches seinen Sitz habe und an wirtschaftlicher Bedeutung alle anderen Stämme des Reiches zusammen noch um das Doppelte und Dreifache überrage.

Die Polen sind in der That die parlamentarische Reserve der Regierung geworden, und Graf Taaffe wird diese Reserve je nach eigenem Bedarf bald der Linken, bald der Rechten zuführen. Und um sie gefügig zu erhalten, werden ihnen immer noch neue Geschenke gemacht. In der Thronrede wurde die Regulierung der galizischen Flüsse und die Bervollständigung der Lemberger Universität in Aussicht gestellt, einer der übrigen steht als Präsident an der Spitze des Abgeordnetenhauses, ein anderer ist Gouverneur der Länderbank, ein dritter ist Berichterstatter des Adress-Ausschusses geworden, und neuestens geht man in der Convenz gegenüber der „polnischen Delegation“ so weit, daß man dem polnischen Volke sogar die Begehung der hundertjährigen Gedenkfeier der Waiöverfassung gestattet, gegen welche Feier sich die Regierung so lange gesträubt hat.

Diese letzte Concession spielt sogar auf das Gebiet der auswärtigen Politik hinüber, denn dieses Zugeständnis dürfte in Petersburg als

thun, als sie recht anzubrüllen, dann werden sie Euch interessant finden.“

„Ich werde sie anbrüllen,“ erwiderte der Kleine.

Am folgenden Sonntag war das Bethaus gepackt voll. Der alte Gabe, Tom Prout und die übrigen „Revivalisten“ nahmen ihre gewöhnlichen Sitze ein. Der Prediger erhob sich und stimmte eine Hymne an, welche mit freudiger Begeisterung gesungen wurde. Dann griff der Reverend in seine beiden Hosentaschen, zog zwei Revolver hervor, räusperte sich und sprach: „Das ist doch die verdammteste Gemeinde auf dem ganzen Erdenrund.“

Der alte Gabe blickte überrascht auf und Tom Prout erhob den Kopf mit einem nervösen Ruck von seiner Hockersäule, aber Keiner vermochte vor Erstaunen ein Wort zu äußern.

„Ich wiederhole es,“ fuhr der kleine gelbe Mann fort, „daß dies die verdammteste Gemeinde auf dem ganzen Erdball ist, und ich will auch gleich hinzufügen, daß ich mich auf keinen Streit über diese Behauptung einlasse“; dabei erhob er bedeutungsvoll das Schießisen — „Du, Alter, dessen Haare ein ruckloser Lebenswandel vor der Zeit bleichte, was hältst Du von dieser meiner Behauptung? Antworte in unzweideutiger Weise!“

„Prediger,“ entgegnete der alte Gabe, unruhig auf seinem Sitze hin und her rutschend, „ich bin wahrhaftig auf keine Entgegnung vorbereitet.“

„Antwortet!“ und er machte abermals eine fatale Bewegung mit dem Revolver.

„Nun, ich bin beinahe derselben Ansicht wie Ihr.“

„Das genügt mir nicht. Ist es so, wie ich sagte, oder nicht?“

ein nicht mißzuverstehender Wink betrachtet werden, daß Oesterreich als Schirmherr des Polenthums gelten wolle, und möglicherweise wird man in Rußland unter dem Vorwande, es sei eine Wiederholung der revolutionären Bewegung des Jahres 1863 zu besorgen, neue Truppenmassen nach dem Westen dirigieren. Man hat das in Wien ohne Zweifel gehäht und sich deshalb bezüglich des polnischen Verfassungs-Jubiläums anfänglich außerordentlich vorsichtig, ja, geradezu ablehnend verhalten. Raum aber war die „polnische Delegation“ wieder nach Wien gekommen, so wurden die Bedenken zerstreut, wie Spreu im Winde. Die Polen sind in Wien nun einmal allmächtig.

Vor den letzten Reichsrathswahlen hatte es kurze Zeit den Anschein, als könnte es zwischen den sogenannten conservativen und den liberalen Deutschen zu einer Verständigung kommen. Das würde allerdings eine Partei ergeben haben, daß auch das Uebergewicht der Polen hätte besiegt werden können. Die Gegensätze zwischen den beiden Richtungen haben sich jedoch als so tiefgreifend erwiesen, daß der Versöhnungsgedanke verfloren war, ehe er noch bestimmte Formen angenommen hatte. Unmittelbar nach den Wahlen schien es, als sollten die Linke und die Polen zusammenschließen eine Regierungsmehrheit bilden, und wie die Umstände heute liegen, war diese Idee umso leichter durchzuführen, als sich die Interessen der Polen und der Deutschen eigentlich nirgends durchkreuzen. Die Majorität, die sich da ergeben hätte, würde sogar ausgereicht haben, um eine, wie man zu sagen pflegt, starke Regierung zu stützen und ein System zu inauguriere, dem die Bürgschaft auf Dauerhaftigkeit innegewohnt hätte. Aber man scheint in Oesterreich am Schaukeln Gefallen zu finden und ein strammes Regiment zu perhorrescieren, vielleicht zumeist aus dem Grunde, daß Graf Taaffe nicht genöthigt werde, ins Privatleben zurückzutreten.

Indessen, so vielvermögend der gegenwärtige Ministerpräsident auch ist, der Logik der Thatfachen vermag er doch nicht auf die Dauer zu widerstreben. Es mag einer späteren Zeit vorbehalten bleiben, den conservativen Deutschen nationales Fühlen einzusößen und die Bildung einer großen deutschen Partei zu ermöglichen. Die nähere Zukunft aber gehört dem Bündnisse zwischen den Deutschen und den Polen, so sehr sich

„Nun, Prediger, wenn ich mir die Sache recht überlege, glaube ich selber, daß dies die verdammteste Gemeinde auf dem ganzen Erdboden ist.“

„Das ist recht. Nun, alter Bursche“ — zu Tom Prout gemendet — „wie denkst denn Du von der Sache?“

„Ich verstehe mich nicht auf Auseinandersetzungen.“

„Ich frage auch nicht nach Deiner Befähigung zum Argumentieren, deutlich genug habe ich meine Behauptung aufgestellt. Was meinst Du dazu? Heraus mit der Sprache oder —“

„So ungefähr das Nämliche wie Gabe.“

„Deutlicher!“ Und der Hahn des Revolvers knackte.

„Nun, wenn Ihr es denn durchaus wissen müßt, ich denk, es ist die verdammteste Gemeinde auf dem ganzen Erdboden.“

„Schön, und nun will ich Euch Jungens nur noch sagen, daß, wenn Ihr Euch nicht ruhig verhaltet und nicht genau aufpaßt, Ihr wünschen werdet, der Wolf hätte Euch aus der Wiege geholt.“ Nach dieser Erklärung, die an Deutlichkeit nichts vermissen ließ, begann er zu predigen. Er erzählte humoristische Geschichten und brachte die alten Kerle damit zum Lachen, darauf rührte er sie durch recht ergreifende Erzählungen zu Thränen. Und schließlich gewann er sie mit Liebesworten. Am Schluß des Gottesdienstes schüttelten ihm die Revivalisten die Hand und gelobten feierlich, sich zu bessern.

Die Conferenz genehmigte die Bittschrift der Gemeinde von Flint Point, daß man ihnen den kleinen gelben Mann als Seelsorger ließe. Der alte Gabe ist nun wirklich Vorsitzender des Kirchenrathes und Tom Prout leitet die Betstunden an jedem Freitag Abend.

Taaffe dagegen auch wehren mag, und dieses Bündnis ist auch das einzige Mittel, um das unnatürliche Uebergewicht der Polen um ein Beträchtliches herabzumindern.

Rundschau.

[Im croatisch-slovenischen Afters-Club des Abgeordneten-Hauses] scheinen bereits Bestimmungen zu walten. Die Wahl der Vorstehung ist, da man dabei auf Schwierigkeiten gestoßen, noch nicht vorgenommen worden. Auch der Umstand, daß durch allerlei Einflüsse nur zwei Sloveno-Croat in den Budget-Ausschuß zugelassen wurden, während die gleich starken Deutsch-Conservativen des Hohenwart-Clubs in demselben vier Mann hoch vertreten sind, hat einen Theil der südslavischen Brüder gegen den Andern aufgebracht. Die Herren werden einander genau auf die Finger sehen müssen, wenn allerlei Falschheiten halbwegs vermieden werden sollen.

[Das Abgeordnetenhaus] bewilligte in seiner Sitzung am Donnerstag das provisorische Budget. Sodann folgte die erste Lesung von Initiativ-Anträgen, darunter eines Antrages der Abg. Dr. Exner und Genossen auf Reform der Patent-Gesetzgebung, ferner eines solchen der Abg. Fuß, Kosner und Genossen, aus dem Hause einen vierundzwanziggliedrigen Sanitäts-Ausschuß zu wählen, und eines Antrages der Abg. Derschatta und Genossen auf Einschränkung des Hausierwesens. Abg. Muth und Genossen interpellierten den Ministerpräsidenten wegen des Verbotes der Versammlungen des Deutschen Volksvereines aus Wien, und Abg. Dr. Foregger stellte den Antrag, es sei aus den Abtheilungen des Hauses ein aus achtzehn Mitgliedern bestehender Ausschuß zu wählen, welcher das Preßgesetz zu revidieren habe. Abg. Schneider und Genossen interpellierten den Handels-Minister wegen eines Vorfalles in der Station Leobersdorf der Südbahn, wo dem Posteilzuge, der in dieser Station nicht hält, das Nothsignal gegeben wurde, um den Zug zum Halten zu bringen, damit Baron Rothschild denselben besteigen könne. Abg. Dr. Steinwender begründete seinen Antrag auf Errichtung einer Reichs-Genossenschaftsbank, und die Abg. Scharfshimid und Prober erneuerten ihren schon wiederholt eingebrachten Antrag auf Erlassung einer Dienstespragmatik für nichtrichterliche Beamte. — Gestern wurde von den Abg. Proskowetz und Genossen bei Beginn der Sitzung ein Antrag eingebracht, mit welchem die Bewilligung des Vieh- und Dungfalzes energisch begehrt wird. — Die oben erwähnten Preßanträge Dr. Foregger's lauten:

„Es seien Gesetze zu erlassen, in welchen die folgenden Grundsätze zum Ausdruck gelangen: 1. Die Verpflichtung zum Erlage einer Caution für Herausgabe einer periodischen Druckschrift wird aufgehoben; 2. die Verpflichtung zur Ablieferung von Pflichtexemplaren ist auf das im Interesse der öffentlichen Ordnung und Sicherheit unabweisbar gebotene Maß einzuschränken; 3. die Solportage mit Druckschriften ist mit behördlicher Bewilligung gestattet; die Bewilligung darf bei Vorhandensein der gesetzlichen Erfordernisse nicht verweigert werden; 4. die Beschlagnahme von Druckschriften ohne richterliche Verfügung ist nur in den gesetzlich zu bestimmenden Fällen tatsächlicher Gefahr statthaft; 5. auf Antrag eines Beteiligten muß die Staatsanwaltschaft das wegen des Inhalts einer Druckschrift eingeleitete objective Verfahren fallen lassen und die Einleitung der subjectiven Verfolgung beantragen; 6. die von Druckschriften zu errichtenden besonderen Abgaben (Zeitungs- und Kalenderstempel) werden aufgehoben. Die Regierung wird dringend aufgefordert, mit thunlichster Beschleunigung die Entwürfe eines Strafgesetzes und eines Polizeistrafgesetzes in Vorlage zu bringen, in welchen einerseits die Schranken der Meinungsäußerung im freiesinnigen Sinne erweitert, andererseits wirksame Schutzmaßnahmen gegen den Mißbrauch der Presse zur Ausbeutung der Bevölkerung getroffen werden.“

[Aus dem Adress-Ausschuß.] Die erste Sitzung des Adress-Ausschusses ist etwas anders ausgefallen als sich's Graf Taaffe vor-

gestellt hatte, und anders, als es augenscheinlich arrangiert war. Dem Grafen Taaffe lag daran, daß die verschiedenen Hohenwart'schen Clüßchen sich hübsch brav und gezähmt benehmen und dem unpolitischen Programme zustimmen. Ja, Profit Mahlzeit! Als die Herren Schultze und Klac aufgezogen wurden, da sangen sie eine ganz andere Melodie, als die auf dem Notenblatte stand, welches ihnen Graf Hohenwart in die Hand gegeben hatte. Das ganze schöne nationale Programm ward wieder heruntergehampelt, und es fehlte nicht viel, so hätten sie, wie die Jungtschechen ihr Staatsrecht für die „Länder des Königreiches Böhmen“, auch ein Großflovenien und das dreieinige Königreich verlangt. Das war freilich nicht das, was gewünscht worden war, aber es war doch wenigstens offen. Welch miserable Rolle aber spielte die clericale Kerntruppe des Grafen Hohenwart! Sie schwieg in einem Ausschusse, in welchem es eine Art Pflicht ist, seine politische Meinung vorzutragen, sie schwieg als ob sie gar kein Programm hätte, als ob ihr alles „Wurst“ wäre. Selbst als von der Linken an den Unterrichtsminister die Frage gestellt wurde, ob denn für die nächste Zeit Ruhe auf dem schulpolitischen Gebiete zu erwarten sei — eine Frage, welche auch an die clericalen Herren gerichtet war — schwiegen sie. Entweder ist es also eitel Gekunkel, was die Clericalen ihren Wählern vormachen, ist all der Spectakel, der seit Jahr und Tag, und jetzt ebenso wie früher, über die Neuschule geschlagen wird, Schwindel, oder die clericalen Abgeordneten sind hinterhältig genug, ihre Ziele im Parlamente nicht offen zu verwechseln. Sie wollen keinen Frieden, aber sie heucheln, als ob sie dem Partiefrieden zustimmen würden, der in der Thronrede verlangt wird. Fast scheint das letztere, denn das „Waterland“, das erklärte Organ der schweigsamen Partei, ist redseliger als diese selbst und es freut sich kindisch, daß der Unterrichtsminister nicht auf die Versuche der Linken eingegangen sei, auch die Schule als ein „noli me tangere“ zu erklären. Also die Schule soll nach clericalen Wünsche auch fürderhin kein „Nähr mich nicht an“ sein, sondern ein Kampfobject bleiben — das ist ja eine recht nette Aussicht, da wird der Wunsch der Thronrede nach Zurückdämmung der Separatwünsche ja recht viel Glück haben. In einem ganz verwunderlichen Lichte stehen auch die Jungtschechen da. Diese Löwenhautumgürteten Hussitenjöhne proclamierten laut das tschechische Staatsrecht und werden eine eigene Adresse einbringen. Und doch stimmten die beiden jungtschechischen Felden des Adreßauschusses schließlich für den Dr. Bilinski als Referenten, obgleich derselbe doch nicht im geringsten Neigung zeigte, seine Adresse mit dem tschechischen Staatsrechte aufzuputzen, sondern vielmehr berufen ist, eine zahme, womöglich farblose Adresse zu machen. Freilich, wenn er diese Adresse im Einverständnis mit dem Grafen Hohenwart machen will, dann werden die verschiedenen Aspirationen der Slaven, welche im Ausschusse vorgebracht, und die clericalen Wünsche, welche verschwiegen wurden, doch darin verborgen sein. Dann wird es sich zeigen, daß doch nur eine Adresse auf dem Boden der Thronrede steht, die nämlich, welche die Deutsche Linke gemäß ihren Ausführungen im Adreßauschusse einbringen wird.

[Der Budget-Ausschuss des Abgeordnetenhauses] hielt am Mittwoch unter dem Vorsitze Dr. v. Plener's eine Sitzung ab, in welcher die Referate über die einzelnen Theile des Budgets vertheilt wurden. Mehrere wichtige Referate wurden von Mitgliedern der Linken übernommen.

[Unterrichtsminister Dr. von Gautsch] hat im Sinne der bezüglichen Ankündigung der jüngsten Thronrede dem Herrenhause einen Gesetzentwurf betreffend die rechts- und staatswissenschaftlichen Studien und Staatsprüfungen vorgelegt. Die auffallendste Neuerung in dem Gesetzentwurf besteht darin, daß künftig die Studiendauer von acht auf sieben Semester herabgesetzt werden soll. Die Gründe hiefür sind vielleicht in dem Umstande zu suchen, daß es den Einjährig-Freiwilligen, zu denen ja

fast alle heimischen Studierenden gehören, unter-sagt ist, während ihres Dienstjahres sich immatrikulieren zu lassen. Durch die Herabsetzung der Studiendauer um ein Semester wäre nun den Betreffenden mindestens theilweise ein Ersatz für den unverschuldeten Verlust eines Jahres geboten. Neu und bemerkenswerth in dem Gesetzentwurf ist ferner die Bestimmung, daß hinfort die Staatsprüfungen für alle Jene, die in den öffentlichen Dienst treten wollen, erforderlich sein werden. Das Doctorat wird mithin die Staatsprüfungen nicht mehr ersetzen. Weiter wäre aus dem Gesetzentwurf noch hervorzuheben, daß die Fächer der österreichischen Reichsgeschichte und des österreichischen Staatsrechtes eine erweiterte und sorgsamere Pflege erfahren sollen als bisher, womit einem thatsächlichen Mangel abgeholfen wäre, da bis jetzt diese Zweige im Verhältnis zu anderen geradezu vernachlässigt werden.

[Bei der Wahl des Bürgermeisters von Wien,] welche am Donnerstag stattfand, fielen von 139 Stimmen deren 96 auf Dr. Briz; die Antisemiten hatten leere Stimmzettel abgegeben. Bei Beginn der betreffenden Gemeinderathssitzung wurde ein Erlaß des Statthalters verlesen, demzufolge derselbe zur Verhätigung des Interesses der Staatsverwaltung an der Entwicklung Wiens fallweise entweder persönlich oder durch einen Vertreter an den Sitzungen des Gemeinderathes theilnehmen werde.

[Ein Gedenkfest der Polen] ist der 3. Mai dieses Jahres, denn da werden es genau hundert Jahre sein, seit im polnischen Reichstage unter dem furchtbaren Schmerze ob der ersten Theilung des Reiches jene Verfassung zur Annahme gelangte, welche der Adels-Anarchie ein Ende machen und die Föderalität von Latifundien zu einem Staatswesen zusammenfassen sollte. Die letzte Constitution Polens war nicht liberal im Sinne unserer Tage. Obwohl Kosciuszko und manche anderen Polen an dem Befreiungskampfe der britisch-nordamerikanischen Kolonien theilgenommen hatten, war es vor hundert Jahren auch dem vorgeschrittensten polnischen Adelligen unsaßbar, daß der Nichtadelige auch ein Mensch sein solle; aber die Verfassung war bestimmt, mindestens einige der argen Krebschäden auszubrennen, an welchen sich das Reich zu Tode gesteckt hatte, so das freie Veto jedes einzelnen Adelligen gegen die fast einmüthig gefaßten Beschlüsse des Reichstages und das von der Aristokratie so vielhundertfach mißbrauchte Recht der Conföderationen, der Verbündungen einzelner über ihre unabsehbaren Latifundien gleich Despoten herrschender Geschlechter gegen andere Conföderationen, gegen das Ausland und sogar wider das eigene Vaterland. Zu wenig tief gieng die Reform, als daß die von ihr geweckte Begeisterung die Massen ergreifen, eine Alles mit sich fortreisende Erhebung hätte bewirken können; nicht einmal der Egoismus einzelner Adelsgruppen vermochte sie zu bewältigen, und Kosciuszko stritt im Kriege wider die Russen nur immer an der Spitze schwacher Häuflein gegen eine erdrückend starke Uebermacht. Die flüchtige Erregung des Patriotismus war bald unter dem moskowitzchen Drucke ertödtet, die Verfassung vom 3. Mai 1791 wurde widerrufen, die „Freiheit“, d. h. die Ungebundenheit des Adels wieder hergestellt und Polen schon Anfang 1793 zum zweitenmale getheilt. Der danach ausgebrochene Aufstand gegen Rußland führt, trotz Kosciuszko's genialer Strategie, nur zu neuem Unglücke, und wenn auch der Held von Maciejowice, da er, aus vielen Wunden blutend, vom Pferde sank und in feindliche Hände fiel, das ihm nachgesagte „Finis Poloniae!“ nicht gerufen hat, so ist das Wort doch Wahrheit geworden: 1795 wurde die dritte Theilung vollzogen, und seit bald hundert Jahren besteht das Königreich Polen, das sich einst von der Dniester bis zum schwarzen Meer erstreckte, nicht mehr.

[Die Verlegung des Primatial-sizes von Gran nach Budapest] soll, wie einem Wiener Blatt aus Rom gemeldet wird, von der Congregation der Bischöfe beschlossen worden sein.

[Das Ergebnis der Volkszählung.] In der diesseitigen Reichshälfte wurden am 31. December v. J. 23,835,261, in der jenseitigen Reichshälfte 17,449,705 Personen gezählt. Im Ganzen zählte also Oesterreich-Ungarn an jenem Tage 41,284,966 Bewohner.

[Italien im Dreibunde.] Die in jüngster Zeit durch die europäische Presse umgegangenen Gerüchte über die erfolgte oder bevorstehende Verlängerung des Friedensbundes sind verstummt, wie die gleichzeitigen Bulletins über die nicht völlig kernfeste Gesundheit des Weltfriedens. Der den Dreibund sichernde Vertrag läuft erst Ende des nächsten Jahres ab; es liegt sonach für die Diplomatie noch kein Anlaß vor, sich um der Erneuerung willen zu echauffieren; diese selbst gilt allen Verständigen als zweifellos, und etwaige in Rücksicht auf Italien zu vereinbarende Aenderungen könnten nicht den Grundgedanken, sondern nur unwesentliche Einzelheiten treffen. Wir halten jede Sorge um den unerschütterlichen Fortbestand der Liga in absehbarer Zeit für ausgeschlossen, und dennoch können wir nicht leugnen, daß die Gegner des Bundes mindestens den Schein eines Rechtes zur Hoffnung haben, daß ihre Speculationen auf eine veränderte Gruppierung der europäischen Mächte doch einmal in Erfüllung gehen könnten. Der italienische Ministerpräsident Marchese di Rudini hat sich gegenüber den irredentistischen Anstürmen als Anhänger des Dreibundes mit einer Offenheit und Deutlichkeit bekannt, welche jeden Zweifel ausschließt, und hat, dank der feurigen Unterstützung durch Crispi, in den auf dem Monte Citorio aufgeworfenen Fragen der auswärtigen Politik mit erdrückend starker Majorität gesiegt; aber wieder einmal zeigt sich, daß nicht ganz dasselbe heraus kommt, wenn zwei dasselbe thun, daß Rudini's Dreibunds-Politik nicht dieselbe allberuhigende Wirkung übt, wie es diejenige Francesco Crispi's gethan hat. Letzterer hieng mit voller Seele, mit der ganzen Gluth seines südlichen Temperaments, zuweilen vielleicht mit allzu stürmischer, offener Leidenschaft an der einmal ergriffenen Sache; der ehrenwerthe Marchese jedoch ist ein klügelnder Verstandesmensch, welcher kalt die aus der Zugehörigkeit Italiens zum Dreibunde erwachsenden Vortheile abwägt und diese um keinen Preis aufgeben will, aber auch zugleich allen anderen Gewinn einheimen möchte, der sich, ohne daß sein Vaterland aus dem Rahmen des Dreibundes heraussträte, erringen ließe. Dazu kommt, daß, wie das „N. B. J.“ bemerkt, die Stellung des neuen italienischen Ministeriums noch eine unsichere ist und vielleicht stets eine solche bleiben wird. Die Radicalen, fanatische Franzosenfreunde, unterstützen ihn in Fragen der inneren Politik aus Haß gegen Crispi, und dieser hilft ihm in auswärtigen Fragen gegen die Radicalen; aber während Crispi unentwegt die alte Bahn wandelt, sind die Radicalen unberechenbar und müssen stets neu gewonnen werden. Das geschieht am leichtesten durch ein Entgegenkommen im Auswärtigen, welches gerade so weit läuft, als es ohne Treubruch gegen die Verbündeten möglich ist. Dadurch werden im Osten und im Westen des Erdtheils thörichte Hoffnungen wach erhalten, deren gewiß eine Enttäuschung harret, aber welche doch eine volle Beruhigung nicht einkehren lassen.

[Im deutschen Reichstag] hat Handelsminister Verlepsch jüngst bei der Berathung der Gewerbe-Novelle die Erklärung abgegeben, man müsse die Arbeiter gegen den Zwang seitens der Genossen schützen. Da seit dem Bergmannsstreik der Zwang in unerhörter Weise zugenommen habe, sei eine Verschärfung der Strafe nothwendig. Es handle sich nicht um eine Verkürzung des Vereinigungsrechtes, sondern um Bestrafung des Vereinigungszwanges.

[Das preussische Abgeordnetehaus] hat die Landgemeinde-Ordnung mit erdrückender Majorität, d. i. mit 327 gegen 23 Stimmen angenommen.

[Die Stichwahl im 19. hannoverschen Wahlkreis.] Mit großen Hoffnungen auf Sieg tragen sich freilich die Sozial-

demokraten nicht; aber trotzdem soll die ganze Kraft darangesetzt werden, um in der Stichwahl, welche bekanntlich nächsten Donnerstag stattfindet, den Sieg davonzutragen. Die sozialdemokratischen Vereine in Hamburg, welche auch während der ersten Wahl die Stützpunkte der Agitation gewesen sind, haben sich bereit erklärt, auch für die Stichwahl die Arbeit zu leisten und die Gelder herzugeben. Sie haben Summen zur Disposition gestellt, wie sie wohl selten die Sozialdemokratie auf die Eroberung eines Wahlkreises verwandt hat. Die Sozialdemokraten machen kein Hehl daraus, daß für diese Wahl ihnen von nicht sozialdemokratischer Seite immerhin beträchtliche Geldmittel zur Verfügung gestellt sind, diese Gelder sollen von hochangesehenen Leuten aus bürgerlichen Kreisen, sogar von Beamten in höherer Stellung gekommen sein.

[Die serbische Regierung] hat beschlossen, der Ex-Königin Natalie den bestätigten Beschluß der Skupschtina, die Ausweisung der Mutter des Königs betreffend, mittelst Protocol-Ausweises in offizieller Form mit der Aufforderung mitzutheilen, Serbien sofort zu verlassen. Die Regierung sei fest entschlossen, die Königin, falls sie dieser Aufforderung nicht Folge leisten sollte, auch mit Gewalt zu zwingen, sich dem Beschlusse der Skupschtina zu fügen, nachdem dieser Skupschtina-Beschluß die Gesetzesbestimmung, wonach jeder Serbe im Lande verbleiben könne, beziehungsweise nicht ausgewiesen werden dürfe, bezüglich der Königin Natalie ausdrücklich aufgehoben habe.

[Der geheime Agent Hitrowo's.] Der bisherige Gesandte Rußlands in Bukarest, Hitrowo, hatte einen Agenten namens Jacobson im Solde. Da dem Letzteren Geldebeträge vorenthalten wurden, die ihm zugesagt waren, so wendete er sich von Hitrowo ab, gieng nach Sophia und machte der dortigen Polizei Mittheilungen über russische Umtriebe, infolge dessen mehrere Verhaftungen stattfanden und ein neues Complot vereitelt werden konnte. Die Seele dieser Verschwörung sollen die Chefs der russischen Polizei in Rumänien und Serbien gewesen sein. Man kennt auch die Namen der Verschwörer, die scharf überwacht werden, sowie auch die Namen der Mörder des Ministers Blischow, die sich gegenwärtig in Serbien aufhalten. Zwei der Mörder sollen sogar in Belgrad sein. Die serbische Regierung ist zwar von den besten Absichten befeelt, sie ist aber ihren eigenen Agenten gegenüber ohnmächtig, die mit den Verbrechern sympathisiren und ihnen von allen Maßnahmen des Belgrader Ministeriums Mittheilung machen, so daß die Verfolgten sich ihrer Verhaftung leicht entziehen können.

Locales und Provinciales.

Cilli, 25. April.

[Personalnachrichten.] Der Postofficial Adolf Hoffmann in Würzschlag wurde zum Postverwalter daselbst, und der Ingenieur Josef Peroutka zum Ober-Ingenieur für den technischen Dienst bei der Post- und Telegraphen-Direction in Graz ernannt. — Uebersezt wurden der Post-Cassier Albert Weiß von Villach nach Graz, die Postamts-Praktikanten Anton Ferbas von Graz nach Villach, Leopold Ortner von Graz nach Judenburg, Victor Winter von Graz nach Pontafel, Jakob Brečko von Graz nach Cilli und Rudolf Moser von Judenburg nach Graz. — Der Grazer Gemeinderath hat den Markt-Commissariats-Vorstands-Stellvertreter Johann Klinger über dessen Ansuchen in den bleibenden Ruhestand versetzt.

[Aus dem Armeekorps-Berordnungsblatte.] Der Kaiser hat die Uebernahme des Feldmarschall-Lieutenants Karl Schrost, Commandanten der 6. Infanterie-Truppendivision, auf sein Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand angeordnet und demselben bei diesem Anlasse in erneuerter Anerkennung seiner langen, stets vorzüglichen, im Kriege und im Frieden bewährten Dienstleistung den Orden der Eisernen Krone zweiter Classe taxfrei verliehen; ferner wurde die Transferirung des

Feldmarschall-Lieutenants Otto Fur, Commandanten der 18. Infanterie-Truppendivision, in gleicher Eigenschaft zu der 6. Infanterie-Truppendivision, die Uebernahme des General-Majors Franz Grafen Wallis Freiherrn auf Carighmain, Commandanten der 3. Cavallerie-Brigade (Marburg) nach dem Ergebnisse der Superarbitrierung als dienstuntauglich in den wohlverdienten Ruhestand angeordnet und demselben bei diesem Anlasse den Feldmarschall-Lieutenants-Character ad honores und in Anerkennung seiner langen, pflichttreuen, im Kriege und im Frieden bewährten Dienstleistung der Orden der Eisernen Krone dritter Classe, beides mit Nachsicht der Taxe, verliehen. Weiters wurden der Oberst Richard von Eisenstein, Commandant des Husaren-Regiment, Nr. 16, zum Commandanten der 3. Cavallerie-Brigade ernannt. Ferner wurde die Transferirung des Obersten Janaz Riedl des Geniestabes, Genie-Directors in Agram, in gleicher Eigenschaft nach Graz angeordnet, der Oberst Alfred Wittchen des Geniestabes, Genie-Director in Graz, zum Geniechef des 13. Corps, und der Oberst Josef Ritter von Guggenberger, Commandant des Infanterie-Regiments Hoch- und Deutschmeister Nr. 4, zum Platz-Commandanten in Graz bei Uebercompletführung im genannten Regiment ernannt und die Uebernahme des General-Intendanten Paul Hofmann von Wellenhof, Intendantz-Chef des 3. Corps, auf sein Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand angeordnet und demselben bei diesem Anlasse der Titel und Character eines Sectionschefs mit Nachsicht der Taxe verliehen. Der Hauptmann Valentin Rupert des Landwehr-Bataillons Cilli Nr. 20 wurde zum Commandanten des Landwehr-Bataillons Nr. 23 ernannt.

[Cillier Gemeinderathswahlen.]

Die Wahlen finden aus dem dritten Wahlkörper nächsten Montag, aus dem zweiten Wahlkörper am Dienstag, und aus dem ersten Wahlkörper am Mittwoch statt. Das Wahlcomité hat für heute abends eine allgemeine Wählerversammlung ausgeschrieben, in welcher die aufgestellten Candidaten den Herrn Wählern in geeigneter Weise bekannt gegeben werden sollen. Der Wahlakt beginnt jedesmal um 9 Uhr morgens.

[Der Viederabend der Sängerriege des Cillier Turnvereins] findet, wie wir bereits mitgetheilt, morgen abends in den Cassonolocalitäten statt und sind Gönner und Freunde des Vereines hiezu eingeladen.

[Die Petition um Gründung einer eigenen Stadtpfarre in Cilli] trägt bereits 1500 Unterschriften, darunter viele, welchen die Bemerkung „sammt Familie“ beigelegt erscheint. Diese Angelegenheit wird hier sehr ernst genommen, und wenn man auf slovenisch-clericaler Seite dagegen zu operieren beginnt, so dürfte sich das als vollkommen wirkungslos erweisen. Der in der Petition zum Ausdruck gebrachte Wunsch der deutschen Stadtbewohner Cillis ist ein ebenso begreiflicher als berechtigter, und es wird ihm wohl auch Rechnung getragen werden. Was die Erhaltung der neuen Pfarre und das Einkommen des Pfarrers anbelangt, so möge man sich darüber keine Sorgen machen; es wird dafür ausreichend gesorgt sein.

[Die hiesigen geistlichen und weltlichen slavisch gesinnten Politiker] haben die Ausgabe eines slovenischen Halbmonatsblattes beschlossen, welches besonders landwirtschaftlichen Zwecken dienen soll. Daß von dem Blatte, dessen Erscheinen schon seit einigen Monaten erwartet wird, mit besonderer Betonung vorhergesagt wird, es werde „wahrhaft“ österreichische Vaterlandsliebe zur Schau tragen, „religiöses, christliches Leben fördern“, und damit „slovenisches Bewußtsein“ entwickeln, kann bei der allgemeinen Laktik der hiesigen Pervaken nicht überraschen. Wenn wir recht unterrichtet sind, wird das neue Blatt dem Huldigungsdienst der Herren „Tihotapec“ und Consorten gelten, deren Ansehen am Lande schleißig zu werden beginnt. Die neue Zeitung wird seitens der ultramontanen und der spezifisch clericalen slovenischen Presse mit einigem Mißtrauen erwartet: Notizen, die im „Rimski Ra-

tolik“ und im „Slovenec“ erschienen sind, deuten darauf hin. Letzterer sagt unter anderem:

„Das Blatt, dessen Nothwendigkeit die Cillier weltlichen und geistlichen Volksführer erkannt haben, . . . wird sich mit Politik nur soviel befassen, als die besonderen Verhältnisse Cillis dies erheischen . . . Mit Rücksicht auf die Menge slovenischer Zeitungen sind wir von dem Bedürfnisse eines neuen politisch-volkswirtschaftlichen Blattes nicht überzeugt . . .“

Wir erweisen der Sache nur deshalb die Ehre eines so eingehenden Vorwortes, um festzustellen, daß es die hiesige Geißlichkeit ist, welche an der Gründung hervorragenden Antheil hat. Man wird nun wenigstens in allen Fällen gleich wissen, woran man ist.

[Der Kampf gegen die Fremdwörter] hat unlängst im deutschen Reichstag einen drolligen Zwischenfall verursacht. Ein Abgeordneter stellte nämlich den Antrag, in einer Gesetzes-Vorlage das fremde „Absolut“ durch das deutsche „Unbedingt“ zu ersetzen, und in der Begründung dieses Antrages widerfuhr es ihm, daß er selbst eine Anzahl Fremdwörter gebrauchte, was bei seinen Genossen die größte Heiterkeit hervorrief. Ja, der Kampf gegen diese Eindringlinge ist ungemein schwierig, und es werden wohl zwei oder drei Generationen vorübergehen müssen, ehe die Anstrengungen, die man gegen dieselben macht, wenigstens einigermaßen werden von Erfolg begleitet sein. Und doch verdanken die Fremdwörter ihr Dasein zumeist entweder der Wissenschaft oder der Eitelkeit derjenigen, die sie gebrauchen, und in den allermeisten Fällen handelt es sich lediglich darum, an Stelle des fremden Ausdruckes einen der ohnehin meist in größerer Zahl vorhandenen deutschen Ausdrücke fürzuzwählen. Angesichts der Erfahrungen, die man in dieser Richtung im Deutschen macht, ist es sehr erlustigend, wenn man die slovenischen Sprach-Erzeuger die Ansicht verfechten hört, daß das sogenannte Neuslovenische schon in dreißig oder vierzig Jahren Gemeingut des ganzen wendischen Volkes sein werde. Diese Hoffnungen dürften sich umsomehr als trügerisch erweisen, als die erwähnten Sprach-Erzeuger einen ganz verfehlten Weg gehen. Zum Unterschiede von dem Deutschen, welches — wenn man so sagen darf — nur in den obersten Schichten durch Fremdwörter verunstaltet wird, wimmelt im Slovenischen gerade die Umgangssprache der untersten Volksschichten von Ausdrücken, welche anderen Sprachen, zum überwiegenden Theile natürlich der deutschen Sprache, entlehnt sind, und die Ausmerzjung derselben ist schon deshalb fast unmöglich, weil die wortarme wendische Zunge einen Ersatz nicht zu bieten vermag. Einer unserer geschäftigsten Mitarbeiter hat wiederholt Beispiele vorgeführt, welche zeigen, daß der wendische Landmann für eine große Anzahl ganz gewöhnlicher Begriffe keine slovenischen Ausdrücke kennt und sich deutscher Wörter bedienen muß, die er allerdings slavisch abändert. Wenn die erwähnten Sprach-Erzeuger so klug wären, mit der Einführung slavischer Bezeichnungen für diese alltäglichsten Begriffe zu beginnen, so hätte das noch einen Sinn, und sie dürften die Hoffnung hegen, daß es in mehreren Jahrhunderten eine für alle Lagen ausreichende slovenische Sprache geben werde. So aber fangen sie oben an, mühen sich beispielsweise mit der Erfindung von Ausdrücken ab, deren sie in der Rechtsprechung nicht entbehren zu können meinen, und glauben auf diese Weise eine Sprache ins Leben zu rufen. Das heißt ja, das Pferd beim Schweif aufzäumen. Die es erleben, sie werden sich überzeugen, daß die Wenden in dreißig oder vierzig Jahren mit ihrer Sprache so ziemlich auf demselben Punkte stehen werden, wo sie heute halten; nur dürften sich bis dahin auch ihre Rechtsanwälte von dem unbequemen Neuslovenischen wieder auf das nützlichere Deutsche zurückgezogen haben.

[Die Begehung der künftigen Bahnlinie Cilli Wöllan] wurde vorgestern zu Ende geführt, und die Trasse ist nunmehr bis auf zwei Stellen — die eine bei Neu-Cilli, die andere bei Sachsenfeld — endgiltig

festgestellt. Der Einspruch der Stadtgemeinde Cilli gegen die beklemmende Einschränkung durch den Bahndamm ist also erfolglos geblieben. Stationen werden in Sachsenfeld, St. Peter, Heisenstein, Schönstein und Böllan, Haltstellen in Petrovitsch und Hundschorf errichtet werden, von welcher letzterem Orte die Abzweigung nach den 1.6 Kilometer entfernten Kohlenwerken bei Stalis erfolgt. Mit den Erdarbeiten soll künftige Woche begonnen werden; für die Arbeiten in der Nähe der Stadt werden der Bauleitung vom Kreisgerichte 50 Häftlinge zur Verfügung gestellt. Die von einem Grazer Blatte gebrachten Mittheilungen über den Zugverkehr, sowie über die Fertigstellung der Bahnlinie sind, wie wir erfahren, als verfrüht anzusehen.

[Zu den diesjährigen Waffenübungen] werden die Reservemänner der Assistentenjahrgänge 1886, 1884 und 1882, die 1886 und 1888 assentierten Ersahreservisten, dann die der Reserve angehörigen ehemaligen Einjährig-Freiwilligen, welchen durch längeren Aufschub des Präsenzdienstes eine geringere als siebenjährige Reserve-Dienstpflicht obliegt und die noch zu mehr Waffenübungen verpflichtet sind, als nach ihren Assistentenjahrgängen auf sie entfallen würden, endlich alle jene Reservemänner, welche die Waffenübung des Jahres 1890 nachzutragen haben, einberufen. Die Reservisten der Feld- und Festungs-Artillerie, dann des Pionnier-Zugs-Depots werden zu den heurigen Waffenübungen nicht herangezogen. Die Waffenübungen beginnen am 4. Mai und beziehungsweise 25. Mai, 15. Juni und 21. August. Die hierzu Einberufenen erhalten Einberufungskarten zugestellt.

[Thierseuchen] herrschen dormalen in Steiermark: Maul- und Klauenseuche in Krieglach und im Spital a. S. des Bezirkes Bruck a. d. M., in Schloßberg des Leibnitzer, in Piefrau des Leobner und in Gams, Landl und Palfau des Liezener Bezirkes; Räube in Eisenerz des Leobner Bezirkes; Bläschenauschlag in St. Georgen und Trennenberg des Bezirkes Cilli.

[Curs für Tanz und Anstand.] Wie uns mitgetheilt wird, trifft der Tanzlehrer Eichler am 20. Mai in Cilli ein, um mit seinem Unterrichte zu beginnen.

Gerichtssaal.

Cilli, 23. April. [Betrug durch Meineid.] Ueber die von dem öffentlichen Ankläger Herrn St.-A.-S. Schwenner erhobene Anklage wegen des Betruges, begangen durch Meineid, wurde am Mittwoch und Donnerstag beim Kreisgerichte die Verhandlung vor einem Erkenntnisenate unter dem Vorsitz des Hrn. LHM. Reitter gegen acht Angeklagte, nämlich den 49 Jahre alten Grundbesitzer Matthäus Bouf aus St. Nikolai, dessen 16 Jahre alten Sohn Mathias Bouf, die 36 Jahre alte Rosa Bouf, den 42 Jahre alten Schneider Sebastian Pommer, den 18 Jahre alten Schneidergehilfen Franz Babić aus Nikolaiberg, den 32 Jahre alten Maurer Franz Stern, den 22 Jahre alten Reuschlersohn Franz Koren und die 42 Jahre alte Schneidersgattin Elisabeth Pommer, letztere ebenfalls aus St. Nikolai durchgeführt. Die drei Angeklagten haben nämlich bei der vor dem Bezirksgerichte Marburg v. D. U. gegen Johann Wesiak und Genossen wegen Uebertretung gegen die körperliche Sicherheit stattgehabten Strafverhandlung als Zeugen die falsche Aussage abgelegt, „daß am 5. October 1890 Franz Grassić den Mathäus Bouf mit einem Steine, welchen ihm sein Weib zugereicht, einen Schlag auf die rechte Wange versetzt, daß Anton Florjančić dann den Mathäus Bouf bei der Brust gefaßt, zu Boden geworfen und ihn niedergehalten habe, in dessen Franz Grassić ihm mit einem Messer einen Stich gab,“ während die übrigen fünf in der Strafsache gegen Mathäus und Mathias Bouf ebenfalls falsche Zeugenaussagen ablegten. Daß nun die Genannten falsche Aussagen gemacht und dieselben beschworen, also einen Betrug durch Meineid begangen, haben nicht nur die umfassenden Erhebungen, sondern auch die wider die-

selben durchgeführte Hauptverhandlung ergeben und sie wurden sonach des Verbrechens des Betruges schuldig erkannt und verurtheilt, und zwar Rosa Bouf zu 4 Monaten, Sebastian Pommer zu 7 Monaten, Franz Babić zu 3 Monaten, Franz Stern zu 6 Monaten, Franz Koren zu zwei Monaten, Elise Pommer zu 7 Monaten, Mathias Bouf zu 5 Monaten und Matthäus Bouf zu 10 Monaten schweren Kerkers, bei sämmtlichen verschärft durch einen Fasttag alle 14 Tage. — Hinsichtlich des Eides sind in der Landbevölkerung Anschauungen verbreitet, welche von der bei den Deutschen üblichen ernststen Auffassung desselben bedeutend abweichen und die besondere Aufmerksamkeit namentlich der Geistlichkeit verdienen. Daß unter diesen Umständen die exemplarische Bestrafung einer ganzen Gesellschaft von Eidbrüchigen sehr am Platze war, brauchen wir wohl nicht erst zu sagen, und man kann nur wünschen, daß diesen Delicten in jedem einzelnen Falle nachgegangen werde und daß ihrer möglichst wenig ungeahndet bleiben.

Volkswirtschaft.

[Eine kroatisch-croatische Bahnlinie.] Wie die „Agr. Ztg.“ meldet, bewerben sich Graf Gabriel Pejacevich und Consorten um Ertheilung der Vorconcession für eine Bahn über Kobilitsch und Sauerbrunn bis zur Station Pölschach und von dort über Sonobitz bis Unterdrauburg. Durch Vermittelung der mit Einbeziehung der Localbahn Warasdin-Golubovec zu einem einheitlichen Ganzen geschlossenen Linie Unterdrauburg-Pölschach-Krapina-St.-Jacob-Deura-Warasdin-Kopreinitz solle vom Bodensee aus die Continuität des durch die wohlfeilen Tariffätze der beiderseitigen Staatsbetriebe wesentlich begünstigten Transitverkehrs zwischen dem reich n Productions-Gebiete der südöstlichen Reichshälfte und den an Getreide armen Alpenländern und der Schweiz gesichert werden.

[Oesterreichs Handelsverkehr mit Deutschland.] Vor Abschluß des neuen Handelsvertrages ist ein Blick auf den Warenaustausch zwischen beiden Ländern von besonderem Interesse. Gegenwärtig liegen die Ausweise für 1891 vor. Es ist daraus eine stetige Steigerung zu entnehmen. Der Gesamtverkehr bezifferte sich 1889 auf 869.9 Millionen Mark gegen 744.9 Millionen im Jahre 1887. Von der Verkehrsziffer des Jahres 1889 entfielen 529.8 Millionen Mark auf unsere Ausfuhr nach Deutschland und 340.1 Millionen auf die Einfuhr aus Deutschland. Die Zunahme unseres Exportes ist zumeist durch eine bedeutende Steigerung des Verkehrs in Getreide und Braunkohlen hervorgerufen. In den wichtigsten Artikeln stellte sich, in Tausenden Mark berechnet, unsere Ausfuhr nach Deutschland wie folgt: Getreide 122.000, Stein und Braunkohlen 26.100, Vieh 37.100, Holz 60.000 (gegen 48.000 im Jahre 1888), Material- und Speceivaren 42.000 u. s. f. Aus Deutschland wurden nach unserer Monarchie importiert (in Tausenden Mark) Baumwollwaren 28.700, Droguerien 23.400, Eisen und Eisenwaren 13.900, literarische und Kunstgegenstände 20.800, Steinkohlen 34.200, Woll- und Wollwaren 50.000, Instrumente, Maschinen 11.900 u. A. m. Dem gegenüber ist es auch lehrreich, den Verkehr Deutschlands mit den anderen Staaten zu kennen. So betrug in Millionen Mark der Verkehr Deutschlands mit den einzelnen Staaten, und zwar in England in der Einfuhr 574.8, in der Ausfuhr 651.7, mit Rußland 551.8 und 196.9, mit Oesterreich-Ungarn 529.8 und 340.1, mit Belgien 337.2, mit Holland 286.2 und 268.2, mit Frankreich 285.4 und 210.1, mit der Schweiz 181.1 und 177.4 und mit Italien 118.9 und 103.4. Daß der bevorstehende Handelsvertrag für den gegenseitigen Warenaustausch weitere kräftige Impulse gewähren wird, liegt auf der Hand.

Buntes.

[Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stephanie] hat sich am Mitt-

woch in Marseille zur Reise nach Neapel eingeschifft.

[Der erste österreichisch-ungarische Geflügelzucht-Verein in Wien] veranstaltet in der Zeit vom 24. bis incl. 28. Mai d. J. in seinem Vereins Hause im Prater die sechzehnte internationale Geflügel-Ausstellung für Groß-Geflügel, Tauben, Sing- und Fierzögel und Kaninchen. Der Ausstellungsmarkt findet vom 31. Mai bis inclusive 4. Juni statt.

[Eine furchtbare Explosion] hat am Donnerstag in Rom stattgefunden. Der Dynamit- und Pulverthurm des Forts Bravetta, welches vier Kilometer von der Stadt entfernt ist und nicht weniger als 250 Tonnen Dynamit enthalten haben soll, flog um 7 Uhr 20 Minuten morgens in die Luft. Die Explosion richtete furchtbare Verheerungen an; die Felder und Gärten rings um die Unglücksstätte sind vollständig versengt, der Boden bis zur Tiefe von zehn Metern mit ungeheuren Erdschollen bedeckt, die Bäume der Blüthen und Blätter beraubt, die Nester und Stämme verkohlt. Von den Bauernhäusern im Umkreise eines Kilometers sieht nicht ein einziges. Das grauenhafte Bild der Zerstörung erinnert an das Erdbeben von Casamicciola; Alles liegt in wilden Haufen durcheinander. Zwischen Sparren, Balken und Mauerstück sieht man Hausgeräte, Kleider, Tücher, Spiegelsplitter u. Die armen Bauern sitzen theilnahmslos auf den Trümmern ihrer Habe. Sieben Personen, darunter zwei Frauen, sind todt; zwei Officiere, drei Soldaten, sechzig Bauern und einundzwanzig Kinder, zusammen sechshundert Person, sind mehr oder minder schwer verwundet. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen. Daß nicht mehr Menschenleben zugrunde giengen, ist lediglich der Kaltblütigkeit des Commandanten der Forts- Besatzung, Hauptmannes Spaccamela, zu danken. Er machte um 7 Uhr die regelmäßige Runde, als er in der Nähe des Pulverthurmes ein Getöse vernahm, ähnlich einem fernem Kleingewehrfeuer, vernahm. Die Größe der Gefahr ahnend, ließ er Alarm blasen, befahl der Besatzung, sogleich das Fort zu verlassen, und ließ die auf den Feldern zerstreuten Bauern zur Flucht auffordern. Als der Befehl ausgeführt war, verließ er selbst den Pulverthurm. Er war aber kaum hundert Meter weit entfernt, als der ganze Dynamitvorrath in die Luft flog. Der Hauptmann wurde in bewußtlosem Zustande in einem Graben hingestreckt aufgefunden.

[Windthorst] hatte einen Doppelgänger, einen alten Herrn in Ratibor. Auf einer Katholikenversammlung zu Breslau wurde dieser dem Parlamentarier vorgestellt, den er mit folgenden Worten ansprach: „Verzeihen Excellenz, man sagt allgemein, daß zwischen uns beiden eine ganz eigenthümliche Aehnlichkeit bestehen soll.“ Windthorst maß sein Ebenbild vom Kopf bis zur Ferse und erwiderte schalkhaft: „Na — Sie sind aber doch nicht so schön wie ich!“

[Guy und Contran] sprechen über die in Paris bevorstehende Neubesehung des Postens eines Großrabbiners. „Du wirst es sehen,“ ruft Guy endlich entrüstet aus, „die Stelle kriegt doch wieder ein Jude!“

Es ist eine feststehende Thatsache.

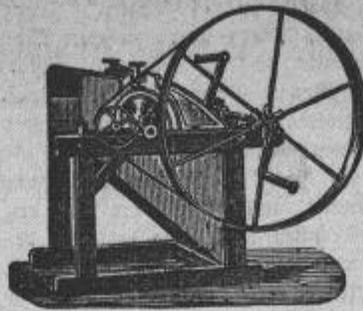
das das Wohlwerden der Zähne im ersten Stadium der Säure zuzuschreiben ist, welche die Speicheldrüsen absondern. Um die Mundsäure unschädlich zu machen, ist der Gebrauch des weltberühmten echten

Anatherin-Mundwasser

des k. u. k. öster.-ungar. n. kön. griech. Hof-Zahnarztes Dr. J. G. POPP, Wien, I., Bognergasse 2, eine unbedingte Nothwendigkeit, welches in gleichzeitiger Anwendung mit Dr. Popp's Zahnpulver oder Zahnpasta stets gesunde und schöne Zähne erhält. Zu haben in allen Apotheken, Droguerien und Parfümerien Cilli's und Oesterreich-Ungarns. 29—7 Man verlange ausdrücklich Dr. Popp's Erzeugnisse.

Alle Maschinen für Landwirtschaft und Weinbau!

Pflüge, Eggen, Ackerwalzer, Säemaschinen, Mähmaschinen, Heuwende, Pferderechen, Heupressen, Dreschmaschinen, Göpel, Locomobil, Trieue, Getreide-Putzmühlen, Maisrebler, Hecksel-Futterschneidmaschinen, Schrotmühlen, Rübenschneller, Obstmahlmühlen, Obstpressen, Traubenquetschen, Weinpresse, Olivenpressen, Peronospora-Apparate, Obstschäl-Maschinen, Dörrapparate für Obst und Gemüse, Weinpumpen, Kellereiartikel, Brunnenpumpen, Kreissägen, Decimalwagen, Viehwagen, Milchseparatoren, Fäasheber, Bohrmaschinen, Automatisch wirkende Säemulchmaschinen, Waschmaschinen, Flachschwingmaschinen etc.



Alles in vorzüglichster Ausführung, zu billigsten Fabrikspreisen.

!! Garantie, Bequeme Zahlungsmodalitäten, Probezeit!!

Etablissement für Landwirtschafts- und Weinbau-Maschinen

IG. HELLER, WIEN,

II. Praterstrasse Nr. 78.

Reich illustrierte 144 Seiten starke Preiscataloge in deutscher, italienischer und slavischer Sprache auf Verlangen gratis und franco.

☛ Solide Vertretungen werden überall errichtet. ☛

167-20

MATTONI'S GIESSHÜBLER

reiner
alkalischer
SAUERBRUNN

bestes diätetisches und Erfrischungsgetränk, bewährt bei Magen- und Darmkatarrh, Nieren- und Blasenkrankheiten, wird von den hervorragendsten Ärzten als wesentliches Unterstützungsmittel bei der Karlsbader und anderen Bädereuren, sowie als Nachkur nach denselben zum fortgesetzten Gebrauche empfohlen.

Kwizda's Gichtfluid

schmerzstillendes Hausmittel.

Preis einer Flasche ö. W. fl. 1.-

Kwizda's Alveolar-Zahntropfen. 1 Fläschchen 50 kr.
Kwizda's Haargeist. 1 Fläschchen 50 kr.
Kwizda's Hühneraugenpflaster. 1 Schachtel à 35, 70 kr.
Kwizda's Hühneraugen- und Warzentinctur. 1 Fläschchen 35 kr.

Kwizda's Franzbranntwein. 1 Flaschen 85 kr.
Kwizda's Alveolar-Mundwasser. 1 Fläschchen 40 kr.
Kwizda's Spitzwegerichsaft. 1 Fläschchen 35 kr.
Kwizda's Alveolar-Zahnpasta. 1 Porzellandose 70 kr.
Kwizda's Zwiebelpomade 1 Tiegel 80 kr.

Echt nur mit nebiger zu beziehen alle Apotheken.



Schutzmarke durch Oesterreich-Ungarns.

Tägliche Postversendung

durch das Haupt-Depot:

Kreisapotheke Korneuburg bei Wien
des Franz Joh. Kwizda. 220 III.

Fort mit dem Bohnenkaffee, kauft

NEIPP'S MALZ-KAFFEE

aus der für Oesterreich-Ungarn vom Hochw. Herrn Pfarrer Seb. Kneipp allein privilegierten Malzkaffee-Fabrik der

Gebrüder Ölz, Bregenz am Bodensee.

Der Hochw. Herr Pfarrer Kneipp spricht sich ganz entschieden gegen den Bohnenkaffee aus.

Die Kaffeebohne ist die Frucht einer Giftpflanze, der hievon erzeugte Kaffee hat nicht den mindesten Nährgehalt, regt wegen seines Giftgehaltes (Caffein) nur die Nerven auf, ja führt sogar die mitgenossenen Speisen halbverdaut aus dem Magen ab. Der Kneipp Malzkaffee dagegen enthält bis 70% Nährgehalt wirkt sehr beruhigend auf die Nerven und ist zu dem bedeutend billiger.

Wem unser Kneipp Malzkaffee nicht pur schmeckt, mische denselben mit

Ölz-Kaffee

und er wird beim Trinken kaum einen Unterschied vom Bohnenkaffee finden. Er trinkt dann einen nahrhaften, gesunden und noch dazu billigen Kaffee.

Die Zubereitungsweise steht auf unseren Packeten.

Beim Einkaufe gebe man speziell auf viereckige rothe Packete mit dem Namen Gebrüder Ölz und der Schutzmarke Pflanze und von jetzt an auch auf das Bild des Pfarrers mit Namensunterschrift acht. Zu haben in allen besseren Colonialwaren-Handlungen und wo derselbe noch nicht eingeführt, versenden wir 4 1/2 ko Packete franco per Post.

Bregenz am Bodensee.

GEBRÜDER ÖLZ

für Oesterreich-Ungarn von Hydropathen Pfarrer Kneipp allein privilegierte Malzkaffee-Fabrik.

316-20

Schuh-Obertheile

sowie sämtliche Schuhmacher-Zugehör-Artikeln und Schuhmacher-Werkzeuge empfiehlt in grösster Auswahl zu sehr billigen Preisen

Anton Ott,

GRAZ,

verlängerte Herrngasse Nr. 29.

Dr. Rosa's Lebensbalsam

ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdauung, den Appetit und den Abgang von Blähungen beförderndes und milde auflösendes

781-c

Hausmittel.

Grosse Flasche 1 fl., kleine 50 kr., pr. Post 20 kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponierte Schutzmarke.



Depôts in den meisten Apotheken Oesterr.-Ungarns.

Dasselbst auch zu haben:

Prager Universal-Haussalbe.

Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die Reinigung, Granulation und Heilung wunder Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt ausserdem als schmerzlinderndes und zertheilendes Mittel.

In Dosen à 35 kr. und 25 kr. Per Post 6 kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzl. dep. Schutzmarke.



Haupt-Depot

B. Fragner, Prag.

Nr. 203-204, Kleinseite, Apoth. z. schw. Adler.
Postversandt täglich.

Ein einziger Versuch wird Jederman überzeugen, dass



wirklich das
Vorzüglichste
gegen
alle Insecten

ist, indem es — wie kein zweites Mittel — mit frapperender Kraft und Schnelligkeit, „jede Leie“ Ungeziefer bis auf die letzte Spur vernichtet.

Beste Anwendung durch Verstäuben mit aufgestecktem Zacherlin-Sparrer.

Man darf Zacherlin ja nicht mit dem gewöhnlichen Insectenpulver verwechseln, denn Zacherlin ist eine ganz eigene Specialität, welche nirgends und niemals anders existiert als in

versiegelten Flaschen mit dem Namen J. Zacherl.

Wer also Zacherlin verlangt und dann irgendein Pulver in Papier-Düten oder Schachteln dafür annimmt, ist damit sicherlich jedesmal betrogen.

Echt zu haben:

Cilli:	Traun & Stiger.	Cilli:	L. Leo Hanak.	St. Marein:	Jos. Wagner.
"	Alois Walland.	Montpreis:	Ludw. Schescherko	Tüffer:	And. Elsbacher.
"	Franz Zangger.	Hrastnigg:	Aloisia Bauerheim.	Trifail:	Trifailer Bruderdade.
"	Ferd. Pellé.	"	Josef Wouk.	"	Antonie Kramer.
"	Josef Matič	Sachsenfeld:	J. Globočnik.	"	Rob. Stenowitz.
"	Wogg & Radakovits.	St. Georgen:	Franz Kartin.	W.-Feistritz:	F. Stiger & Sohn.
"	Milan Hočevar.	St. Johann:	Carl del Negro.		263-12

Untersteirischer Geschäfts-Anzeiger.

Die Einschaltung in diesen Anzeiger kostet bis Ende December d. Js. per Raum fl. 3.50.

Fritz Rasch
Buchhandlung
 Rathausgasse 1.
 Reise-Lectüre, Fremden-Führer, Karten, Pläne.
 Auskunftsstelle
 des
 D.-österr.-Aipen-Verein S. Cilli.

Hôtel „Elefant“
 (I. Ranges)
 Cilli, Ringstrasse,
 in nächster Nähe des Bahnhofes; bequeme, schöne Zimmer, billige Preise, gute Bedienung. Anerkannt vorzügliche Küche.

Drogen- und Chemikalien-Handlung
 „zum goldenen Acren“
E. Leo Hannaf,
 Magister der Pharmacie
 Cilli, Bahnhofgasse Nr. 7.
 Special-Etablissement für Krankenpflege, Gummi- u. Guttaperchawaren, Desinfections-Mittel, Vegetabilien, med. Specialitäten, Thee, Rum, Cognac, Mineralwässer. — Niederlage von Parfümerien und Toiletteartikeln.

Buchdruckerei, Buch- und Papierhandlung
J. Rakusch, Cilli,
 empfiehlt sich bestens zur Anfertigung aller Gattungen von **Drucksorten, Brochuren, Statuten, Preiscourante** in jedem Umfange, **Facturen, Briefköpfe, Memoranden, Couverts, Visitenkarten** etc.
 Lieferung prompt — Preise billigst.
 Preisfragen werden sofort beantwortet. Best assortiertes Lager in Drucksorten für Gemeinden, Schulen, Verzehrssteuerpachtungen etc. Sämtliche Artikel für Bureau, Schulen, Aemter, zu billigen Preisen.

C. WOLF, Bahnhofgasse, CILLI.
 „Zum Kaiserhut“
 empfiehlt einem hohen Adel und P. T. Publikum das Neueste in Filz- und Stroh-Hüten der renomirtesten Fabriken, sowie billigste Concurrenz-Hüte zu Fabrikspreisen. — Aufträge von Auswärts werden prompt ausgeführt. — Zur Saison: Winterkappen, Filzschuhe sowie Einkauf von Schafwolle und Hasenfelle. Reparaturen werden sorgfältig ausgeführt. Verkauf nur gegen sofortige Bezahlung, resp. vorherige Einsendung des Betrages oder Nachnahme.

„Café Mercur“
 Glühlicht-Beleuchtung.
 Aufträgen der beliebtesten Tages- & illustriert. Journale, der vollständige Meier's Conversations-Lexicon u. Militär-Schematismus. Exquisite Original-Liqueure, echt franz. Cognac, ausgezeichneten Café und sonstige Erfrischungen.

Fritz Rasch
Musikalien-Handlung
 Rathausgasse 1.
 Grösstes Lager von Musikalien für alle Instrumente, Gesang etc.
 Nichtvorräthiges wird umgehend ohne Preisaufschlag besorgt.

Badeanstalt in Cilli
 des **Dr. Trottnit**
 mit bestens eingerichteten Dampf-, Douche-, Bannen-, Schwefel- u. electricchen Bädern. Vom 15. April bis Ende August auch Sichtenadelbäder aus frischen Sichtenadeln.
 Zugang: Laibacherstrasse Nr. 16 und Giselstrasse Nr. 5.

A. Hausmann,
 Rathausgasse Nro. 4.
 empfiehlt sein gut assortiertes Lager von Taschen-, Pendel-, Schwarzwälder- und Weckeruhren.
 Reparaturen gut und billig.

Joh. Koroschetz,
 Herren- und Damen-Schuhmacher
 Rathausgasse Nro. 5,
 empfiehlt sein **Schuhwarenlager** eigener Erzeugung. Bestellungen jeder Art werden entgegengenommen und aus besten Material auf das solideste ausgeführt.

Franz Pacchiaffo,
Juwelen-, Gold- u. Silberarbeiter.
 Prämiirt mit der silbernen Staatsmedaille, der silbernen Medaille für Kunst-Industrie und der Ausstellungsmedaille Graz 1890.
 Detail-Geschäft: **CILLI** Werkstätten:
 Hauptplatz 4. Gegründet 1840. Theatergasse 4.
 Niederlage der **Christofé China-Silberwaren.**

G. Schmidl & Comp., Cilli,
 empfehlen zu jeder Saison ihr gut assortiertes Lager von
Tuch-, Current-, Manufactur-, Leinen-, Wirk-, Kurz- u. Modewaren,
 sowie
Nähmaschinen & Bicycle
 in grösster Auswahl, bestes Fabrikat, zu sehr billigen Preisen.
 Auswärtige Commissionen werden prompt effectuirt und auf Wunsch Muster von sämtlichen Artikeln verabfolgt oder eingesandt.
Nähmaschinen und Bicycle gegen monatliche Ratenzahlung.
Nähmaschinen- und Bicycle-Reparaturen
 werden von uns übernommen und durch unseren eigenen Mechaniker schnell, billig und bestens besorgt.

EN GROS. Alois Walland, EN DETAIL.
Spezerei- und Delicatessen-Geschäft.
 Mehl-niederlage der Marburger Dampf-mühle. — Alleinige Niederlage u. Versandt des allgemein beliebten **Sannthaler Käse**. — **Kaffee** feinste Sorten in grösster Auswahl. Versandt in 5 Ko.-Säcken nach allen Poststationen franco, billiger als aus Hamburg und Triest.
 EN GROS. EN DETAIL.
 Niederlage der Mahrhofer Pressbefe f. Cilli u. Umgebung.

Erste Untersteirische Uniformierungs-Anstalt und Civil-Herrenkleider-Geschäft
M. WEISS,
 Besitzer k. k. öst.-ung. und ausländ. Privilegien Cilli, Herrngasse 8, vis-à-vis Hôtel „Erzherzog Johann“
 empfiehlt
 alle vorschrittmässigen Uniformen eigener Erzeugung u. sämtliche Uniformsorten als Säbel, Kuppeln, Kappen, Uniform-Hüte u. alle bezüglichen Gold- u. Silber-Sorten für die k. k. österr. Staatsbeamten aller Kategorien u. Ressorts, für k. u. k. Offiziere, Montan- u. Privatbeamte, Vereine etc., sowie auch alle **Civil-Herrenkleider** nach neuester Façon und zu den billigsten Preisen.

Heinrich Reppitsch,
 Zeugschmied für Brückenwagenbau und Kunstschlösserei
 Cilli (Stelzermark)
 erzeugt Decimal- auch Centimal-Brückenwagen, Gitterthüren und Geländer, Ornamente und Wappen aus Schmiedeeisen, Garten- und Grabgitter, Hen- und Weinpresse, Tiefbrunnen-Pumpen auch Einschlagbrunnen sowie Wagenwinden
 solid und billigst.
ANTON PREK,
 Riemer, Marburg a. D., Viktringhofgasse Nro. 5,
 empfiehlt allen P. T. Pferdebesitzern sein reich assortiertes Lager von allen Gattungen **Pferdegeschirren**, sowie **Civil- und Uniform-Reitze**. — Alte **Pferdegeschirre** etc. werden umgetauscht. Ferner für **Wiederverkäufer** alle Gattungen **Peitschenriemen** sehr billig.
 Preis-Courante gratis und franko.

Friedr. Wazek,
 Cilli, Rathausgasse 19.
 Grösstes Lager in Kurz-, Band- u. Wirtwaren, Stidereien und Zugehör.
 Niederlage der echten Normal-Leinen-Wäsche nach System Pfarrer Kneipp.

Eduard Skolant, Cilli,
 Glas-, Porzellan- u. Steingutwaren-Handlung.
 Lacke und Oelfarben eigener Erzeugung. — Lager von Spiegel, Rahmen und Bilder.

Joh. Warmuth,
 Herren- und Damenfriseur
 Cilli, Grazergasse.
 Reinste Wäsche — beste Bedienung. Lager von Toiletartikeln.

Franz Pacchiaffo,
Juwelen-, Gold- u. Silberarbeiter.
 Prämiirt mit der silbernen Staatsmedaille, der silbernen Medaille für Kunst-Industrie und der Ausstellungsmedaille Graz 1890.
 Detail-Geschäft: **CILLI** Werkstätten:
 Hauptplatz 4. Gegründet 1840. Theatergasse 4.
 Niederlage der **Christofé China-Silberwaren.**

G. Schmidl & Comp., Cilli,
 empfehlen zu jeder Saison ihr gut assortiertes Lager von
Tuch-, Current-, Manufactur-, Leinen-, Wirk-, Kurz- u. Modewaren,
 sowie
Nähmaschinen & Bicycle
 in grösster Auswahl, bestes Fabrikat, zu sehr billigen Preisen.
 Auswärtige Commissionen werden prompt effectuirt und auf Wunsch Muster von sämtlichen Artikeln verabfolgt oder eingesandt.
Nähmaschinen und Bicycle gegen monatliche Ratenzahlung.
Nähmaschinen- und Bicycle-Reparaturen
 werden von uns übernommen und durch unseren eigenen Mechaniker schnell, billig und bestens besorgt.

EN GROS. Alois Walland, EN DETAIL.
Spezerei- und Delicatessen-Geschäft.
 Mehl-niederlage der Marburger Dampf-mühle. — Alleinige Niederlage u. Versandt des allgemein beliebten **Sannthaler Käse**. — **Kaffee** feinste Sorten in grösster Auswahl. Versandt in 5 Ko.-Säcken nach allen Poststationen franco, billiger als aus Hamburg und Triest.
 EN GROS. EN DETAIL.
 Niederlage der Mahrhofer Pressbefe f. Cilli u. Umgebung.

Erste Untersteirische Uniformierungs-Anstalt und Civil-Herrenkleider-Geschäft
M. WEISS,
 Besitzer k. k. öst.-ung. und ausländ. Privilegien Cilli, Herrngasse 8, vis-à-vis Hôtel „Erzherzog Johann“
 empfiehlt
 alle vorschrittmässigen Uniformen eigener Erzeugung u. sämtliche Uniformsorten als Säbel, Kuppeln, Kappen, Uniform-Hüte u. alle bezüglichen Gold- u. Silber-Sorten für die k. k. österr. Staatsbeamten aller Kategorien u. Ressorts, für k. u. k. Offiziere, Montan- u. Privatbeamte, Vereine etc., sowie auch alle **Civil-Herrenkleider** nach neuester Façon und zu den billigsten Preisen.

MODE-SALON
 „zur Schwalbe“
 Cilli, Rathausgasse 5.
 Grosses Lager von Damen- u. Kinderhüten neuester Façon in allen Ausführungen und zu jedem Preise. Damenputzartikel als Blumen, Bänder, Spitzen, Agraffen, Federn, Perlen etc. — Modernisierungen prompt und billigst.
 Annetta Michelitsch.
Anton Skoberne,
 Laibacherstrasse (zum Mohren) Laibacherstrasse
 empfiehlt vorzügliches **Märzenbier**, sowie gute, echte steirische **Weine**, ausgezeichnete Küche in reichlicher Auswahl. Prompte Bedienung, billige Preise, best eingerichtete Fremdenzimmer, großen schattigen Sitzgarten mit gedeckten **Regelbahnen** und sehr geräumige Stallungen.

Fritz Rasch
Kunsthandlung
 Rathausgasse 1.
 Photographische Ansichten von Cilli und Umgebung in allen Formaten.
 Eigener Verlag: **Knittl, Cilli.**
 Mit 12 Ansichten Preis fl. 1.—

Gasthof Stern
 Cilli, Rathausgasse 15.
 Bekannt vorzügliche Weine, gute Küche.
 Billige Passagier-Zimmer.

Victor Hasko
Bau- und Möbeltischler
 Cilli, Herrngasse 24,
 empfiehlt sein großes Lager aller Gattungen von weichen und polirten **Möbeln** zu den billigsten Preisen.
 Holz- u. Metallfärbung sind stets am Lager.

FERD. PELLÉ,
 Grazergasse 13,
 empfiehlt sein gut assortiertes
Spezerei-, Material- und Farbwaren-Lager.
 Thee, Rum, Cognac, 1868er symm. Sliwowitz, Mineralwässer, Tisch- und Bouteillen-Weine mit Zusage prompt und aufmerksamer Bedienung.
 Niederlage von
 Austria - Carbolineum.

Joh. Grenka's
Fleischhalle,
 Rathausgasse 12 Cilli, Rathausgasse 12,
 empfiehlt nur **Prima Ochsenfleisch**, schönes **Kalbsteck**, permanentes Lager von frischen und geräucherter **Schweinfleisch**, sehr feine **Schinken**, reines **Schweinschmalz**.
 Preise möglichst billig.

Josef Hočevar,
 Cilli, Grazergasse 14,
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager in Herren- und Knabenanzügen neuester Façon.
 Stets das Neueste in Hosen- und Rockstoffen am Lager.

Fritz Rasch
Papierhandlung
 Rathausgasse 1.
 Schreib-, Zeichen- und Malrequisiten, Drucksorten, Papier en gros & en detail.
 Auskunftsstelle des Fremdenverkehrs-Comités Cilli.



S. STRASCHEK,
Schuhwaren-Erzeugung & Niederlage IN CILLI, Grazergasse.
Lager von **Herren-, Damen-, Knaben- und Mädchen-Schuhen** in allen Formen von den besten Lederarten. Spezialist von allen Gattungen Kinder-Schuhen. — Bei Bestellungen von auswärts wird um das Mass in Ctm. gebeten, noch sicherer ist die Einsendung eines Musterschubes. — Sämtliche Reparaturen werden angenommen und schnellstens verfertigt. — Um wohlwollenden Zuspruch bittet **Stefan Straschek.**

Vorzügliches Flaschenbier
versendet prompt
Max Withalm Cilli, Bahnhofstrasse.

Draht-Matratzen,
die besten Betteinsätze, elastisch, rein, gesund, von grösster Dauer, solide, gute Waare, liefert die Draht-Matratzen-Fabrik **R. Makotter in Marburg.** (Illustrierte Preisblätter gratis.)

Johanna Reppitsch
empfiehlt sich zur Anfertigung von **Damen-Toiletten** aller Art, nach neuester Façon, zu den billigsten Preisen und schnellster Bedienung.

Möbel-Niederlage
Herrengasse Nr. 25
Fanni Glasner
empfiehlt dem P. T. Publikum ihr reichhaltiges Lager aller Gattungen **Tischler- und Tapezierer-Möbeln** in grosser Auswahl zu den billigsten Preisen.

Restauration „zur Südbahn“
Bahnhofgasse.
Zu jeder Zeit frisches Märzenbier sowie echte steirische Weine. — Ausgezeichnete Küche, Gabelfrühstück, Mittag- und Abendessen in reichlicher Auswahl, schnelle aufmerksame Bedienung, billige Preise. Hochachtungsvoll **Wallentschagg, Restaurateur.**

Meta Waupotitsch,
Grazergasse 12,
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in **Hüten, Mäntel, Jacken, Matinés für Damen und Kinder.** Grosses Lager in **Band, Spitzen, Stickereien, Blumen, Federn und Wirkwaren.** Auch werden **Damen- und Kinder-Kleider** nach jeder beliebigen Façon elegant und solid verfertigt. **Stets das Neueste!**

Gasthof grüne Wiese
**** Milchmariandl ****
Umgebung Cilli, 5 Min. von der Stadt, grosser Salon, 2 Winter- und Sommerkegelbahnen, schöner Sitzgarten, bekannt gute Weine und Küche. Zu jeder Zeit kuhwarme Milch und vorzüglicher Rahmkaffee. **Elegante Equipagen** sind jederzeit zu haben.

Empfehle meine bestbewährten **Peronospora-Spritzen** ganz aus Kupfer, innen verzinkt, 14 fl. pr. Stück. Bei Abnahme von 6 Stück 7% Rabatt. — Aufträge nach Auswärts pr. Nachnahme oder pr. Cassa **Fiebiger, Kupferschmied,** Marburg, Kärntnerstrasse 5. * Lager fertiger Brenn- u. Waschkessel. *

Wer **billig und wirksam inserieren will,** der bediene sich der stark verbreiteten und überall gelesenen **„Deutschen Wacht“.**

Güter, Herrschaften, Villen, sowie **Stadt- Land- Realitäten** sind stes im concess. Realitäten-Bureau **JUL. PLAUTZ, CILLI** zum Verkaufe in Vormerkung, und es werden alle in mein Fach einschlagenden Geschäfte, wie auch **Vermittlung von Stellen für Handelsbessene und Comissions-Geschäfte** in Landesproducte jeder Art, reellat besorgt

EQUITABLE
Lebensversicherungs - Gesellschaft
der **Vereinigten Staaten**
in **NEW-YORK.**
Errichtet 1859. Concessioniert in Oesterreich 11. October 1882.

➤ Versicherungsstand ult. 1890 . . . M.	3,062.815.510
➤ neues Geschäft im Jahre 1890 . . . „	866.260.955
➤ Vermögen im Jahre 1890 . . . „	506.785.912
➤ Gesamt-Einnahmen im Jahre 1890 „	148.905.903
➤ Gewinn-Reserve im Jahre 1890 . . . „	100.471.899

Als Special-Garantie für die österreichischen Versicherten dient das **Stock im Eisen-Palais** in Wien, im Werte von zwei Millionen Gulden.

Ergebnisse der 20jährigen Tontinen der „Equitable“. Basis der Auszahlungen 1891.

Alter.	A. Gewöhnliche Ablebens-Versicherung. Tabelle I.		Prämienfreie Ablebens-Polize
	Gesamtprämie.	Baarwerth.	
30	fl. 454.—	fl. 573.—	fl. 1230.—
35	„ 527.60	„ 693.—	„ 1310.—
40	„ 626.—	„ 850.—	„ 1440.—
45	„ 759.40	„ 1065.—	„ 1620.—
50	„ 943.60	„ 1387.—	„ 1930.—
B. Ablebens-Versicherung mit zwanzig Jahresprämien. Tabelle II.			
30	fl. 607.20	fl. 909.—	fl. 1940.—
35	„ 881.60	„ 1039.—	„ 1970.—
40	„ 776.60	„ 1204.—	„ 2030.—
45	„ 900.60	„ 1424.—	„ 2170.—
50	„ 1067.60	„ 1746.—	„ 2430.—
C. Gemischte zwanzigjährige Ab- und Erlebens-Versicherung. Tabelle X.			
30	fl. 976.60	fl. 1706.—	fl. 3650.—
35	„ 995.80	„ 1746.—	„ 3310.—
40	„ 1035.60	„ 1818.—	„ 3070.—
45	„ 1100.80	„ 1932.—	„ 2950.—
50	„ 1209.—	„ 2156.—	„ 3000.—

Wie obige Ziffern zeigen, gewährt die Tontine nebst der unentgeltlichen Ablebens-Versicherung durch 20 Jahre bei der Tabelle I die Rückerstattung sämtlicher Prämien mit 2 1/2 bis 4 1/2%; die Tabelle II mit 4% bis 5 1/2%; die Tabelle X mit 6 1/2 bis 7% an einfachen Zinsen. — Die prämiensfreien Polizen gewähren das Doppelte bis zum Vierfachen der eingezahlten Prämien. — Die freie Tontine, ebenfalls eine Halbtontine mit etwas höheren Prämien, gestattet nach einem Jahre volle Freiheit mit Bezug auf Reisen, Wohnort und Beschäftigung mit Ausnahme des Kriegsdienstes, sie ist unanfechtbar nach zwei, unverfallbar nach drei Jahren und gewährt bei der Regulierung sechs verschiedene Optionen für den Bezug des Tontinenteils.

Auskünfte erteilt die General-Agentur für Steiermark und Kärnten:
GRAZ, Kloostergasse 30.
A. WALLOVICH. 1046-26

Appetitmangel, Uebelkeit und Schleimerbrechen sind lästige Beschwerden, welche sich bessern lassen. Eine Anleitung hierzu versendet **Fritz Popp's Verlags-Anstalt** in Heide (Schleswig-Holstein) auf Verlangen unentgeltlich.

Zu 10 Meter
1 Kilogr.
8. W. fl. 1.50.
Vollkommen streichfertig

Franz Christoph's FUSSBODEN-GLANZLACK
ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben ausser Gebrauch zu setzen, da der **unangenehme Geruch** und das langsame, klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, **vermieden** wird. Die Anwendung dabei ist so einfach, dass jeder das Streichen selbst vornemen kann. Die Dielen können nass aufgewischt werden, ohne an Glanz zu verlieren. — Man unterscheide:
gefärbten Fussboden-Glanzack, gelbbraun und mahagonibraun, der wie Oelfarbe deckt und gleichzeitig Glanz gibt; daher anwendbar auf alten oder neuen Fussböden. Alle Flecken, früheren Anstrich etc. deckt derselbe vollkommen; und
reinen Glanzack (ungefärbt) für neue Dielen und Parketten, der nur Glanz gibt. Namentlich für Parquetten und schon mit Oelfarbe gestrichene ganz neue Dielen. Gibt nur Glanz, verdeckt aber nicht das Holzmuster.
Postcolli ca. 35 Quadratmeter (2 mittl. Zimmer) 8. W. fl. 5.90 oder Rm. 9.50 franco.
In allen Städten, wo Niederlagen vorhanden, werden directe Aufträge diesen übermittelt; Musteranstriche und Prospekte gratis und franco. Beim Kaufe ist genau auf Firma und Fabrikmarke zu achten, da dieses seit mehr als **35 Jahren bestehende Fabrikat vielfach nachgeahmt und verfälscht**, entsprechend schlechter und häufig gar nicht dem Zwecke entsprechend, in den Handel gebracht wird. 222-20

Franz Christoph,
Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanzack.
Prag, Karolinenthal. **Berlin,** NW., Mittelstrasse.
Niederlage in Cilli: **Josef Matič.**

Beachtens: **Nebeneinkommen** von steter werthes Steigerung und vieljähriger Dauer können gewandte und verlässliche Personen, makelloses Vorleben bedingt, erlangen, welche mit dem Publicum viel in Berührung kommen. Ausgebildete Gen darmen und Unterofficiere bevorzugt. Anfragen unter „G. S. 1891“ Graz, postlagernd. 101-25

Die bestrenommierte Musik-Instrumenten-, deren Bestandtheile und Saiten-Fabrik 334-3

von **Thomas Mayer** in Neukirchen bei Eger in Böhmen empfiehlt ihre Erzeugnisse von allen in das Musikfach einschlagenden Artikeln als:

Violinen, Violas, Cello, Contrabass, Schlag- und Streichzithern mit reinem Griffbrett, alle Gattungen Holz- und Messingblasinstrumenten, Harmonikas sowie Saiten aller Art und Qualität zu den billigsten Preisen und unter Garantie richtiger Stimmung.

Preis-Courante auf Verlangen gratis und franco.

Gedenket bei Wetten, Spieleⁿ und Testamenten des Cillier Stadt-Verschönerungs-Vereines.

Unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Syrup

bereitet v. m. Apotheker **Julius Herbabny** in Wien, wird seit Jahren von zahlreichen Aerzten empfohlen und mit bestem Erfolge angewendet.

Sie empfehlen dieses Präparat wärmstens als ein Mittel, welches rasch den Appetit hebt, eine reichlichere, angemessene Nahrungsaufnahme ermöglicht, dadurch die Ernährung sowie die Zunahme der Kräfte wesentlich unterstützt und beiträgt, die Anlage zu Lungenerkrankheiten zu vermindern und zu beseitigen. Sie empfehlen es weiter als ein Mittel, welches in Folge seiner schleimlösenden, den Hustenreiz mildernden Eigenschaften sehr günstig auf erkranktes Lungengewebe einwirkt und durch Verringerung und Behebung der Nachttschweisse die Kräfteabnahme eindämmt; auch ferner durch eine angemessene Zufuhr von leicht verdaulichen Eisen in dem geschwächten, kranken Organismus die Blutbildung — und vermöge seines Gehaltes an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern die Knochenbildung — bedeutend fördert.

Preis 1 Flasche fl. 1.25, per Post 20 Kr. mehr für Packung. (Salbe Flaschen gibt es nicht).

Warnung! Wir warnen vor den häufig unter gleichem oder ähnlichem Namen vorkommenden Nachahmungen unseres 20 Jahre bestehenden Kalk-Eisen-Syrups, weil nur dieser allein das Original-Präparat ist, welches von zahlreichen Aerzten eingehend geprüft wurde, sowie empfohlen und verwendet wird. Wir bitten daher stets ausdrücklich „Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup“ zu verlangen, sowie darauf zu achten, daß die nebenstehende, behördlich protokollierte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet, sowie hier die Proschüre von Dr. Schweizer befinde, und ersuchen, sich weder durch billigeren Preis noch sonst durch einen anderen Vorwand zum Kaufe von Nachahmungen verleiten zu lassen!

Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“ des **Jul. Herbabny**, Neubau, Kaiserstraße 73 und 75.

Depots bei den Herren Apothekern: Cilli: J. Kupferschmid, Daumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: H. Müller, Feldbach: J. König, Gonobitz: A. Pospischil, Graz: Anton Redwed, Leibnitz: D. Ruppheim, Marburg: G. Bancalari, J. R. Richter, Vettau: S. Molitor, Nadkersburg: C. Andrieu, Windischfeistritz: J. Vintl, Windischgraz: G. Kordil, Wolfsberg: A. Guth, Vezzen: Gustav Gröfswang. 26-22

Weltausstellung Paris 1889 Goldene Medaille.

Grösster Erfolg. Versucht und richtet.

Das zerstörende

Tord-Tripe

vernichtet **Ratten, Mäuse** und **Maulwürfe** ohne die geringste Gefahr für die Hausthiere.

Preis eines Packets 50 kr.

A. Cousseau, Traverse Gazzino 5, Marseille, Frankreich.

Erfinder. 196-12

General-Depôt für Untersteiermark:

L. Leo Hannak,

Droguerie, Cilli.

Pfarrer Seb. Kneipp's Gesundheits-Kaffee

Klosterkraftbrod, Kraftsuppenmehl, Kraftnährzwieback

genau nach den Angaben des hochw. Herrn Pfarrer Seb. Kneipp erzeugt.



Echt nur in **weissen** Einballagen mit Bild und Unterschrift des hochw. Herrn Pfarrer Seb. Kneipp und Schutzmarke.

Vor Nachahmung wird gewarnt. Laut Urkunde sind wir zur Fabrikation allein autorisiert. 260-6

Schmidt-Seyferth,

WIEN, VI., Webgasse 6.

Niederlagen in **Cilli:** Alois Walland, Traun & Stiger

„Kraftbrod“ bei Matth. Hoinik, Bäckermeister.

Wichtig und unentbehrlich für Landwirtschaft und Industrie ist das

Carbolineum

als approbates Anstrich- und Schutzmittel gegen Fäulnis für Holzwerk aller Art, wie Bauholze, Schindeldächer, Veranden, Zäune, Schuppen, Brückengeländer, Ackergeräthe, Wägen, Stalleinrichtungen etc. Das Carbolineum schützt vermöge seiner antiseptischen Eigenschaften die Hölzer dauernd und dient ebenso als sicherstes Präservativmittel gegen Hausschwamm, Ungeziefer, Verwitterung etc.

Nur echt und unverfälscht zu haben zu haben durch die

chemischen Producten-Fabriken in Türnitz etc.

WIEN, II., Scherzergasse 14-II.

Postcollis à 5 Kilo fl. 1,60 franco jeder Poststation. Preislisten und Prospekte gratis u. franco. Ferner empfehle als Specialität: Arolin, Rohcarbolsäure, Carbollaack, Carboldesinfections-Pulver, Eisenvitriol in beliebigen Quantitäten als beste und bewährte Schutzmittel gegen Infectionskrankheiten. 24-10-11

„The Mutual“

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft von New-York.

Gegründet 1842.

Die älteste Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

in Amerika.

Die grösste Versicherungs-Gesellschaft der Welt.

Total-Garantiefonds am 1. Jänner 1890: Mark 576-463 Millionen.

Dieselben sind um mehr als 129 Millionen Mark grösser wie bei irgend einer anderen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft der Welt.

Die grösste Gesamt-Einnahme im Jahre 1889 M. 132-255,833
Die grösste Dividenden-Auszahlung an die Versicherten im Jahre 1889 „ 9-727,727
Der grösste Gesamt-Überschuss im Jahre 1889 „ 108-941,515
Der grösste reine Geschäfts-Zuwachs im Jahre 1889 „ 356-102,434

Die „Mutual“ ist eine wechselseitige Versicherungs-Gesellschaft, vertheilt demnach den gesammten Geschäftsgewinn unter die Versicherten.

Die Gewinnantheile, welche die „Mutual“ seit Bestehen an ihre Versicherten auszahlt, sind weit mehr als doppelt so gross und im Verhältnis zur Prämien-Einnahme um mehr als 32% höher wie die irgend einer anderen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft der Welt.

Als besondere Garantien für die **österreichischen Versicherten** ist der ganze Reservefond in pupillarsicheren Papieren in der k. k. Staats-Central-Casse in Wien deponiert.

General-Direction für Österreich:

WIEN, I., Lobkowitzplatz 1.

Eine
Singer-Nähmaschine
und ein
grosser Käfig sammt 1 Paar Ringeltauben
sind wegen Abreise billig zu verkaufen. — Adresse in
der Admin. d. Bl. 348—2

Maierleute

wo der Mann Gärtner und die Frau mit Kochen um-
gehen kann, werden sofort aufzunehmen gesucht.
Näheres bei 349—3
Kladenschek, Spitalgasse Nr. 3.

Curs für Tanz und Anstand.

P. T.

Beehre mich, einem hochgeehrten P. T.
Publikum Cillis die ergebene Mittheilung zu
erstatten, dass ich

Mittwoch den 20. Mai l. J.

wieder meine **Unterrichts-Curse**
in allen gebräuchlichen Salon- und National-
Tänzen beginnen werde.

351—4 Hochachtend

Eduard Eichler,
diplom. academischer Tanzmeister.

DANKSAGUNG

an die
Lebensversicherungs-Gesellschaft The Gresham
in London.

Der General-Repräsentant dieser Anstalt
Herr Quido Zeschko in Laibach bezahlte mir
aus einer Versicherung auf den Todesfall einen
namhaften Betrag allsogleich auf das coulan-
teste voll aus, weshalb ich mich angenehm ver-
pflichtet fühle öffentlich der Anstalt „The
Gresham“ meinen Dank zu sagen und selbe
jederman auf das wärmste zu empfehlen.

GRAZ, den 22. April 1891.

350—1 **Olga Regula.**

2 möblierte Zimmer
eines event. nicht möbliert, werden
von einem alleinstehenden, so-
liden Herrn per 1. Mai zu mieten
gesucht. Adresse in d. Expedition.

Eine schöne Wohnung

im neuen Stallner'schen Haus I. Stock bestehend
aus 3 Zimmer sammt dem nöthigen Zugehör ist vom
1. Juli an zu vermieten. 250—c

Anfragen an Herrn Aug. Eggendorfer Cilli.

Eine schöne romantische
Besitzung bei Cilli
mit großer Zukunft.

Sehr gute Grundstücke, Waldung, Wein-
garten zc. ca. 30 Joch. Ein Wohnhaus, ein
Schweizerhaus sammt Weinpresse, Stallung,
Harpe. Alles in herrlicher Lage am Sannflusse
und Wald gelegen, ist sogleich zu verkaufen.

Näheres Cilli, Hauptplatz Nr. 7 in der
Bäckerei. 344—2

Saat- und Speise-Kartoffeln
zu haben 346—3
Herrengasse 27.

Ein junger 342—2

Commis,

der Gemischtwarenbranche vollkommen kundig,
wünscht seinen Posten sofort oder später zu
ändern. Derselbe wäre auch geneigt die Stelle
nur im Manufactur- oder Specereifache zu be-
setzen. Gefällige Anträge unter „Fleiss 400“
an die Exped. d. Blts.

Gulden 5 bis 10 täglichen siche-
ren Verdienst ohne
Kapital und Risiko
bieten wir Jedermann, der sich mit dem Verkauf von gefällig
gehalteten Pfen und Staatspapieren befassen will. — Anträge
unter „Lose“ an die Annoncen-Expedition J. Danneberg,
Wien, I., Kumpfgasse 8. 244—10

Erstes
**Herren- u. Knabenmodewaren-
Geschäft**

VON
GEORG BEIERL sen.

Schneider

Graz, Glacisstrasse Nr. 68
nächst dem Kaiser-Josef-Platz.

Filiale in Mureck im eigenen Hause.

Auswahl in sämtlichen in- u. ausländischen
Modestoffen. 310—5

LAGER

von
allen Gattungen Herren- und Knaben-Kleidern
sowie

Anfertigung nach Mass
von Herren- und Knaben-Kleidern, Uniformen für
Staatsbeamte und Officiere,
Livréen und Priester-Ordenskleidern.

Prompte Lieferung.

Die Preise sind staunend billig. — Einmalige Ueber-
zeugung genügt. — Feine Arbeit nach neuesten Jour-
nalen. — Gutes Passen wird garantiert.

Bad Sutinsko,

Akratotherme + 29-9° R. Hohe heilkräftige Wir-
kung bei Frauenkrankheiten. — Eisenbahn-Station
Bedeckovina (Zagorianer Bahn) — Nähere Aus-
künfte ertheilt bereitwilligst

Die Bade-Verwaltung
Adresse: Sutinsko, Post Mihovljan, Croatien.



Stroh- u. Filzhut-Niederlage

CILLI,

Hauptplatz Nr. 15 (Herzmann'sches Haus)

empfeilt dem P. T. Publikum ein Lager von grosser und reicher Auswahl in
Damen-, Mädchen-, Herren- und Knabenhüten
neuester Facon und Farbe zu Fabrikspreisen
aus der Fabrik

P. Ladstätter's Söhne, k. k. Hof-Lieferanten in Graz.

Zum billigen Einkauf ladet ein mit aller Hochachtung

Antonia Schribar.

329—3

Die Hüte werden zur Auswahl ins Haus nicht gegeben.

Pilsner Lagerbier.

Hiermit erstatten wir die höfliche Anzeige, daß die Schankbierperiode mit
Ende dieses Monats schließt, und wir ab 1. Mai nur

Lagerbier

341—2

zum Ausstöße bringen. Indem wir recht zahlreichen Aufträgen auf dieses rühm-
lichst bekannte Product entgegensehen, zeichnen

hochachtungsvoll

Bürgerliches Bräuhaus in Pilsen

gegr. 1842.

Haupt-Depôt: **F. Schedivy, Graz, Annenstrasse 19.**